Anzeigen in der „Abendpost“ haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

Abendpost

Die „Abendpost“ hat eine Tägliche Auflage von 34,000.

1 Cent. Chicago, Freitag, den 17. April 1891. — 5 Uhr-Ausgabe. 3. Jahrgang. — No. 91.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Bolivias Konsul in New Orleans ermordet.

Jose P. Macheca war der dortige Vertreter jener Republik.

Washington, D. C., 17. April. Ein eigenartiger Umstand in Verbindung mit der italienischen Angelegenheit, welcher bisher der allgemeinen Aufmerksamkeit gänzlich entgangen ist, ist der, daß einer der in New Orleans gelynchten Italiener thatsächlich zur Zeit seines Todes der anerkannte Konsul einer fremden Regierung, nicht Italiens, in New Orleans war.

Jose P. Macheca, das angebliche Haupt der Mafia und das hervorragendste Opfer des Pöbelhaufens, ist in den Akten des Staatsdepartements als der rechtlich beglaubigte und anerkannte Konsul in New Orleans verzeichnet. Seine unter dem Namen Macheca Bros. bekannte Firma versieht noch immer die Agentur einer wichtigen Dampfschifflinie, welche den Handel zwischen New Orleans und süd-amerikanischen Häfen vermittelt; und auf diese Weise kam es wohl, daß Macheca zum Konsul Bolivias in New Orleans ernannt wurde. Es bleibt die unleugbare Thatsache, daß Macheca dieser Konsul zur Zeit seiner unautorisirten Exekution war.

Bolivia hat keinen diplomatischen Vertreter hier. Sein hauptsächlichster Agent ist der Generalkonsul Obarrio in New York. Bisher hat dieser keine Schritte in der Angelegenheit unternommen. Trotz alledem ist es nicht unmöglich, daß Bolivia von den Ver. Staaten Aufklärung über die Ermordung seines Konsuls in New Orleans fordern wird.

Buggemann „Mafia“ in New York.

New York, 17. April. Der „Herald“ veröffentlicht heute Morgen eine Geschichte, in welcher er beweisen will, daß New York dicht davor steht, alle Schrecknisse der Mafia innerhalb seiner Grenzen zu erleben. Francesco Aita, ein in der 3. Ave. wohnhafter Staubbesenmacher, hat Drohbriefe erhalten und fürchtet nun täglich einen mörderischen Ueberfall. Aita trat vor etwa einem Jahre als Zeuge in einem italienischen Mordprozesse auf und beschwor so die Rache der Mafia auf sein Haupt. Bereits damals wurden ihm Drohbriefe gesandt, doch flüchtete er. Er nahm einen anderen Namen an und veränderte sich sein Aeußeres, so gut es eben ging, doch blieb die Mafia ihm auf den Fersen, und nun erwartet er täglich sein Ende. Er ist indessen fest entschlossen, sein Leben so theuer als möglich zu verkaufen, und hat sich in dieser Absicht bis an die Zähne bewaffnet. Seinen kleinen Laden hat er in eine regelrechte Festung umgewandelt und verläßt diese nur, wenn dringend nöthig.

Susan Dickinson schwerkrank.

Preston, Pa., 17. April. Frl. Susan Dickinson liegt im Eagle Hotel hier schwerkrank darnieder. Die kürzlichen Mißhelligkeiten mit ihrer Schwester Anna und die mit dem Aufgeben ihrer Häuslichkeit verknüpften Arbeiten haben ihre Gesundheit derartig untergraben, daß es kein Wunder ist, wenn sie der Grippe, an der sie erkrankt ist, erliegen sollte.

Feuer.

New York, 17. April. Das gestern Nacht im Wilson-Gebäude an der Hudson Str. ausgebrochene Feuer konnte erst heute Morgen um halb ein Uhr unter Kontrolle gebracht werden. Der Gesammtverlust wird etwa $500,000 betragen. $125,000 davon fallen auf das Wilson-Gebäude, $95,000 auf das Taggart-Gebäude und Inhalt, $15,000 auf die Poststation C.

Durch den Einsturz der Mauern auf der Seite der Greenwich Str. wurden die Geleise der 9. Ave.-Bahn zertrümmert. Niemand wurde, soviel bekannt ist, verletzt, doch entgingen mehrere Feuerwehrleute nur mit knapper Noth dem Schicksal, unter den einstürzenden Mauern begraben zu werden.

Der Vertrag mit Spanien fertig.

New York, 17. April. Eine Spezialdepesche von Washington meldet, daß im Staatsdepartement die Nachricht über den Abschluß des neuen Vertrages mit Spanien eingetroffen ist. Der ehemalige Gesandte in Spanien, John W. Foster, welcher den Vertrag zu Stande gebracht, wird mit dem Text desselben binnen Kurzem in Washington eintreffen.

Die Antilotterieleute hoffen, Sieger zu bleiben.

New Orleans, 17. April. Allgemein herrscht die Ansicht, daß das Supreme-Gericht im Lotterieprozeß gegen die Lotteriegesellschaft entscheiden wird. Ueberall kreist das Gerücht, daß Exgouverneur McEnery seine Stimme gegen die Lotterie abgeben, und somit die Antilotterieleute Sieger bleiben werden.

Angekommene Dampfer.

Kopenhagen: „Thingvalla“ von New York.

Philadelphia: „British Princeß“ von Liverpool.

New York: „Majestic“ von Liverpool, „Fulda“ von Bremen.

London: „Holland“ und „Canada“ von New York, „Michigan“ von Boston.

Southampton: „Lahn“ von New York.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 17. April. Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois: Regenschauer, südliche Winde; gleichbleibende Temperatur.

Kongreßmitglied Enochs lebensgefährlich verletzt.

Ironton, O., 17. April. Kongreßmitglied General W. H. Enochs wurde heute Morgen von einem durchgehenden Gespann lebensgefährlich verletzt.

Kein Aufruhr in Sterling.

Morristown, N. J., 17. April. Der Bericht, daß die ausständigen Arbeiter der Seidenmühlen zu Sterling, N. J., sich im Aufruhr befänden, erwies sich als falsch. Als der Sheriff und seine Mannschaft dort gestern eintraf, hatten sich die Ausständigen allerdings vor den Mühlen versammelt, zerstreuten sich aber ruhig, sowie sie der Sheriff hierzu aufforderte. Auch heute Morgen ist in Sterling Alles ruhig geblieben.

Ausland.

Auch ein Opfer Alexander III.

Großfürstin Olga Feodorowna macht ihrem Leben ein Ende.

London, 17. April. Der St. Petersburger Korrespondent des „Standard“ meldet, daß länger kein Zweifel darüber herrscht, daß die Großfürstin Olga Feodorowna, die Schwägerin des Zaren und Mutter des Großfürsten Michael Michaelowitch, welcher sich kürzlich mit der Gräfin Merenberg, der Tochter des Herzogs von Nassau, in San Remo trauen ließ, Selbstmord beging, indem sie Gift nahm.

Der Zar war, als man ihm die Nachricht von der heimlichen Verheirathung des Großfürsten überbrachte, im höchsten Grade aufgebracht und ließ im Zorn den Namen des Großfürsten von der Liste der russischen Armeeoffiziere streichen. Die Großfürstin Olga, welche vergebens Alles aufgeboten hatte, um den Zaren zu versöhnen und ihn zur Nachsicht gegen ihren Sohn zu bewegen, starb plötzlich am 13. April. Damals glaubte man, daß ihr Tod ein natürlicher gewesen sei, vielleicht herbeigeführt durch den Kummer über die Ungnade, in welche ihr Sohn beim Zaren gefallen. Aus der Depesche des „Standard“-Correspondenten geht indessen klar hervor, daß die unglückliche Dame beschloß, lieber ihrem Leben ein Ende zu machen, als den Fehlschlag, zwischen dem Zaren und dem Großfürsten Frieden zu stiften, zu überleben.

Die Aufregung in Benares wächst stündlich.

Ernstliche Konflikte haben bereits auf den Straßen stattgefunden.

Calcutta, 17. April. Die heute Morgen aus Benares hier eingelaufenen Nachrichten besagen, daß die in Folge des beabsichtigten Niederreißens des heiligen Tempels unter den Eingeborenen hervorgerufene Aufregung dort stündlich wächst. Sämmtliche Geschäfte sind geschlossen, und die eingeborenen Arbeiter der Stadt und des Distriktes Benares haben die Arbeit eingestellt und versammeln sich in großen und erregten Gruppen auf den Straßen. Ernstliche Zusammenstöße haben bereits zwischen den lokalen Behörden und den aufgeregten Eingeborenen, welche von fanatischen Priestern u. religiösen Enthusiasten aufgestachelt werden, stattgefunden.

Die Behörden werden von den britischen Truppen unterstützt, welche in aller Eile in dem bedrohten Kreise zusammengezogen worden sind. Der Vizekönig von Indien, Marquis von Landsdowne, hat in Beantwortung der Depeschen aus Benares, welche ihn in Zimla erreichten, angeordnet, sofort Verstärkungen aus den umliegenden Gebieten nach Benares zu senden. In Benares selbst sind starke Abtheilungen Truppen zum Schutze um die Banken und öffentlichen Gebäude postirt worden.

Argentiniens Finanz-Krisis.

London, 17. April. Nachrichten von Buenos Ayres besagen, daß im Gegensatze zu den gehegten Erwartungen das Manifest der Union Civica sich gegen die Mitro-Roca'sche Politik ausspricht und dadurch einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen hat. Man fürchtet, daß die Liga der Senatoren und Abgeordneten, welche organisirt wurde, um die Staatsbanken zu retten, die Regierung dazu zwingen wird, ihre Zuflucht zur Ausgabe von Zwangspapier zu nehmen. Ueberall herrscht Mißtrauen, und Gold ist im Preise gestiegen.

Gefährliche Freundschaft für den Dreibund.

Wien, 17. April. Die stetig zunehmende Freundschaft zwischen Rumänien und Rußland erfüllt den Dreibund mit Besorgniß. Die rumänische Regierung hat den Befehl erlassen, die Festungsarbeiten an der östlichen Grenze einzustellen, und man hat sogar den Vorschlag gemacht, den 26. Jahrestag der Krönung König Karls zu einer strikt nationalen Feier zu machen und die Vertreter Oesterreichs und Deutschlands davon auszuschließen. Mit Rumänien als Bundesgenossen, könnte Rußland ungehindert gegen Bulgarien vorgehen.

Die italienisch-amerikanische Tragikomödie.

Rom, 17. April. Die italienische Regierung ist durch den Bericht, der amerikanische Gesandte, Herr Porter, werde einen längeren Urlaub antreten, um so dem italienischen Cabinet Gelegenheit zu geben, wieder zu Verstand zu kommen, wie aus allen Himmeln gestürzt. Die Italiener gelangen allmählich zu der Einsicht, daß die Amerikaner sich durch Italiens Grimassen nicht einschüchtern lassen, und allgemein betrachtet man diese Komödie als krönenden Abschluß des Rudini'schen Eulenspiegel-Streiches.

Eine Stichwahl nothwendig.

Zwischen Ex-Kanzler Bismarck und Schuhmacher Schmalfeld.

Berlin, 17. April. Die neuesten aus Geestemünde eingetroffenen Wahlberichte ergeben folgendes Resultat: Bismarck: 7557, Schmalfeld (Sozialist): 3928, Plate (Welfe): 3343, Adolff (Freisinniger): 2619 Stimmen.

Ein bemerkenswerther Zug in dieser Wahlschlacht war die Gleichgiltigkeit der Wähler; nur vierzig Prozent derselben haben ihre Stimme abgegeben. Es wird dies vornehmlichst dem Umstande zugeschrieben, daß die Nationalen zu lässig waren, indem von ihnen nur ein Viertel des Votums der letzten Wahl abgegeben wurde, und ferner der Thatsache, daß Fürst Bismarck sich gänzlich irgendwelcher Betheiligung am Wahlkampfe enthielt.

Hamburg, 17. April. Fürst Bismarck empfing die Nachricht von dem Wahlergebniß in Geestemünde mit Gleichmuth, er schien sogar befriedigt darüber, daß er Angesichts der regen Opposition von Seiten der Regierung und der Sozialisten nicht geschlagen wurde. Bismarck hofft, wie seine Freunde behaupten, zuversichtlich auf seine Erwählung bei der Stichwahl und ist über die Aussichten für seinen bevorstehenden Eintritt in den Reichstag sehr zufrieden. Die Hamburger Sozialisten sind enttäuscht, da es ihnen, wie sie erwartet und Bismarcks Freunde befürchtet, nicht gelungen ist, ihren Candidaten zu erwählen.

Kaiser Wilhelms neuester Plan.

Berlin, 17. April. Die neueste Idee Kaiser Wilhelms soll die sein, eine Art zweiter Ausgabe der Chicagoer Weltausstellung kurz nach Schluß derselben in Berlin abhalten zu wollen. Sein Plan ist es, eine internationale Industrieausstellung in's Leben zu rufen; die betreffende Comites, welche die Angelegenheit in die Hand nehmen sollen, werden demnächst ernannt werden. Die Gewißheit jedoch, daß Frankreich sich an dem Unternehmen nicht betheiligen wird, läßt den Erfolg desselben in trüben Licht erscheinen.

Zum New Foundland-Streit.

London, 17. April. In einer Unterredung gestern erklärte Herr Morine, einer der Delegaten New Foundlands, welche ernannt sind, um die Ansichten der Kolonie über die in Vorschlag gebrachte Zwangsbill den kaiserlichen Behörden zu unterbreiten, daß, sollte Frankreich sich weigern, die gesammte New Foundland-Frage einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, England dazu berechtigt sein würde, eine genaue Auslegung der Verträge zu erzwingen. „Warum,“ so fragte Herr Morine, „sollte Frankreich allein das Recht haben, die Punkte für das Schiedsgericht auszuwählen? Man befürchtet keinen Krieg. Hätte Lord Salisbury Frankreich ebenso behandelt als Amerika in der Behringsee-Angelegenheit, so hätte man sich alle diese Schwierigkeiten sparen können.“ Beide Delegaten, Morine sowohl wie Emerson, waren einstimmig darin, daß die gegenwärtige anomale Sachlage in New Foundland schließlich zu einer Annexion von Seiten der Ver. Staaten führen müsse.

Die neue Bahn nach Jerusalem.

Constantinopel, 17. April. Der Bau der neuen Bahn zwischen Jaffe und Jerusalem ist nahezu halb vollendet und wird innerhalb eines Jahres wohl beendet sein. Die Bahn wird mit allen modernen Bequemlichkeiten und Luxus ausgestattet werden.

Tagesereignisse.

— Aus Berlin meldet man, daß Lieutenant Powhatan H. Clarke vom 10. amerikanischen Reiterregiment mit Genehmigung des amerikanischen Kriegssekretärs Proctor und des preußischen Kriegsministers von Kaltenbronn Dienste im preußischen Westphälischen Husarenregimente No. 11, welches in Düsseldorf liegt, genommen hat. Lieutenant Clarke ist ein Verwandter des Generallieutenant v. Versen, Befehlshaber des 3. Armeekorps.

— In Brüssel hat sich eine neue ostafrikanische Antisklaverei-Gesellschaft mit einem Kapital von $600,000 gebildet.

— 20,000 Kohlengräber des belgischen Kohlenbezirkes Charleroi werden am 1. Mai die Arbeit niederlegen.

— Ein Wiener Extrablatt meldet die schwere Erkrankung der Kaiserin von Rußland. Die Königin von Griechenland ist an das Krankenlager der Zarina nach St. Petersburg gerufen worden und auch bereits dorthin abgereist.

— Die Berliner „Post“ meldet, daß die Unterhandlungen in Betreff der Erneuerung des Dreibundes abgeschlossen sind.

— In Washington, D. C., feierten gestern die Neger den 29. Jahrestag ihrer Befreiung vom Sklavenjoch im Distrikt Columbia.

— Der Sekretär des Innern Noble hat eine Depesche an den Registrator des Landamtes in Ashland, Wis., gesandt, in welcher er seine frühere Verordnung, Eintragungen auf die Eisenbahnländereien am 17. und 18. April entgegen zu nehmen, widerruft und die Eröffnung auf unbestimmte Zeit verschiebt.

— In der Nachbarschaft von Old Union in Kentucky, nicht weit von Bowling Green entfernt, wurde gestern ein junger Neger, welcher am Dienstag einen Weißen ermordet hatte, von einer Anzahl Maskirter erschossen.

Heampstead der Erwählte.

Nur zwei Wards stehen noch aus.

Die Wahlkommissäre hatten bis zu der heutigen Mittagsvertagung die Zählung der in 32 Wards abgegebenen Stimmen beendet. Nur zwei Wards blieben somit als ungezählt übrig. Das Gesammtergebniß ist soweit, daß Heampstead Washburn nahezu 400 Stimmen voraus ist.

Derselbe verlor zwar heute Vormittag den Polizei-„Returns“ zu Folge über 90 Stimmen, den bereits früher von der Presse veröffentlichten Ergebnissen gegenüber indessen beträgt sein Verlust kaum 20 Stimmen. Harrison erhielt somit nahezu ebensoviele, wo nicht mehr Stimmen, als Cregier. Die Schatzmeisters - Candidaten Kiolbassa und Tiedemann stehen ebenfalls ungefähr gleich. Die genaue Zusammenzählung der als rechtmäßig abgegebenen Stimmen in den soweit in Betracht kommender Stimmen war bei Schluß der Redaktion noch nicht erfolgt.

Seit dem Erscheinen der gestrigen „Abendpost“ wurden die folgenden Aldermen in den nachstehenden Wards für gewählt erklärt:

22. Ward: E. Muelhoefer.
23. Ward: J. J. McCormick.
24. Ward: Biegler.
25. Ward: Brookman.
26. Ward: P. B. Haynes.
27. Ward: M. J. Conway.
29. Ward: Thomas Cary.
30. Ward: Adam Nauen.
31. Ward: M. C. Stearns.
32. Ward: James Bracken.

Ein Hinderniß für die Schifffahrt.

Yerkes Washington Str.-Tunnel liegt zu hoch.

Der Dampfer „John B. Lyon“ fuhr gestern auf der Wölbung des Washington Str.-Tunnels auf, und 15 Schleppdampfer hatten den ganzen Tag lang damit zu thun, den Koloß wieder flott zu machen. Das Schiff hat einen Tiefgang von 15 Fuß 4 Zoll, und der Fluß soll über der Tunnelwölbung 18 bis 19 Fuß Wasser haben. Der gestrige Vorgang zeigt indeß, daß kaum eine Tiefe von 15 Fuß vorhanden ist. Wie die größeren Schiffe über dies Hinderniß, das der Volksmund „Yerkes Bar“ getauft hat, hinwegkommen sollen, ist vorerst noch eine Frage.

Ein eigenthümlicher Fall.

Frau Gray, die sich und ihre drei Kinder durch ihrer Hände Arbeit ernährt und 852 W. Indiana Str. wohnt, erkannte neulich in einem wohlgekleideten Herrn ihren vor vier Jahren verschwundenen Mann. Letzterer, der sich Thomas Mac Lagan nennt und Schotte von Geburt ist, wohnt mit zwei erwachsenen Söhnen in 298 W. Fulton Str.

Er schiebt die Behauptung der Frau auf deren krankhaftes Verlangen nach ihrem verschwundenen Gatten. Frau Gray ließ sich jedoch nicht abweisen und um sich zu schützen, veranlaßte er ihre Verhaftung wegen unordentlichen Betragens. Richter La Buy entließ die Frau heute straffrei und gab ihr den Rath, die Sache dem Kreisgericht vorzulegen.

Besteht auf ihrem Privilegium.

Die Chicago und Northern Pacific Eisenbahn Gesellschaft beabsichtigt zwischen der 14. und 87. Straße weitere Geleise legen zu lassen. Sie stützt sich hierbei auf eine ihr im Jahre 1872 ertheilte bezügliche Erlaubniß. Die Stadtverwaltung will diesen Bau nicht ohne weiteres gestatten und wird zunächst die Verordnung aufs Eingehendste prüfen.

Schlug seine Stiefmutter.

Benjamin Werms, ein fleißiger, junger Mann, der mit seinem Vater und seiner Stiefmutter an der W. Lake Str. wohnt, wurde von letzterer so drangsalirt und verfolgt, daß er sich am Dienstag Abend zu weit vergaß und dieselbe mißhandelte. Für diese unüberlegte Handlung mußte er heute beim Richter Eberhardt $10 und die Kosten zahlen.

Verhängnißvoller Sturz.

Der Anstreicher Frank Laifer, von 7519 Drexel Boulevard, stürzte gestern Abend bei der Arbeit an einem Hause an der 72. Str. und Greenwood Ave. aus einer Höhe von etwa zwanzig Fuß von der Leiter herab und trug schwere, vielleicht tödtliche Verletzungen davon.

Polizeichef Marsh wieder in Dienst.

Polizeichef Marsh hat heute wieder die Leitung seines Departements übernommen, und sein zeitweiliger Vertreter, Inspector Hunt, kehrte wieder auf seinen Posten auf der Hyde Park Polizeistation zurück.

— König Humbert von Italien hat jedem durch den Untergang der „Utopia“ im Hafen von Gibraltar zur Waise gewordenen italienischen Kind $100 geschenkt.

Erhält seinen Lohn.

Stenograph Sonnebom vorläufig unschädlich.

Der No. 245 Barter Str. wohnhafte Stenograph Hilton Sonnebom, über dessen niederträchtige Behandlung seiner Familie an dieser Stelle bereits gestern und vorgestern ausführlich berichtet ward, wurde heute Vormittag vom Richter Boggs wegen seiner neuesten Schandthaten zu $90 Strafe verurtheilt.

Da die allgemeine Ansicht dahin geht, daß es dem verkommenen Menschen nicht möglich sein wird, diese Summe aufzubringen, so ist ihm in Ermangelung derselben ein halbes Jahr Bridewell so gut als gewiß. Wie sich bei der heutigen Verhandlung herausstellte, hat Sonnebom seiner Frau bereits seit der Verheirathung der Beiden durch seine Brutalität das Leben zur Hölle gemacht, obwohl das brave Weib solange stets geschwiegen, bis sie neuerdings ihrer Kinder wegen die Behörden um Beistand anrufen mußte.

Der Testamentsfälschung schuldig.

Cosgrove zu neun, McElligot zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Der sensationelle Fälschungs-Prozeß gegen John C. Cosgrove und James N. Elligot fand gestern Abend gegen 11 Uhr seinen Abschluß. Nach siebenstündiger Berathung fällten die Geschworenen ihren Wahrspruch, nach welchem Cosgrove zu neun- und McElligot zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurden.

Die dem Prozeß zu Grunde liegenden Thatsachen sind kurz folgende: Der Schuhhändler Cosgrove wohnte in dem Hause 224—226 State Str. und erwarb sich daselbst das Vertrauen seiner Hauswirthin, der Frau Louise A. Jerome, in dem Maße, daß sie ihn häufig in geschäftlichen Angelegenheiten um Rath fragte, sich nach seinen Vorschlägen richtete und ihn mit der Erledigung ihrer finanziellen Operationen betraute.

Am 27. Dezember 1889 starb Frau Jerome. Ein Testament wurde unter ihrem Nachlaß nicht gefunden, und man nahm allgemein an, daß ein solches auch nicht abgefaßt worden sei. Im April 1890 trat plötzlich Cosgrove mit einer letztwilligen Verfügung der Frau Jerome, vom Oktober 1889 datirt, auf, in welchem die Genannte ihren Freunden, Verwandten und verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten anständige Summen und den Söhnen Cosgroves $30,000 vermachte. Als Zeugen hatten Cosgrove und McElligot das Dokument unterzeichnet. Die rechtmäßigen Erben fochten sofort die Echtheit des Testaments an und erhoben gegen die Genannten Anklage wegen Verschwörung und Fälschung. Die Geschworenen schlossen sich ihrer Ansicht an.

Der Nachlaß eines Mörders.

Ein augenblicklich vor Richter Tuley schwebender Proceß bringt den berühmten Krug'schen Mord, der vor einigen Jahren die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, wieder in Erinnerung. Lorenz Krug, der wegen Ermordung seiner Nichte Minnie Heidelmeier zu 18 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde und vor einigen Jahren in Joliet starb, wurde während seines Prozesses auch der Ermordung seiner drei Frauen beschuldigt, um die Lebensversicherungsgelder erheben zu können. Die Versicherungsgesellschaften behaupteten, daß mit dem so erlangten Gelde Krug eine Baustelle auf der Nordseite erwarb, und um diese dreht sich der jetzt schwebende Proceß. Krug übertrug noch im Gefängniß das Grundstück an John J. Arney und jetzt streiten sich Frau Pauline Hirsch und George Dehner um deren Besitz.

Aus der Klemme gezogen.

Chas. Spencer, ein früherer Buchhalter der Carrette Co. wurde wie berichtet, vor etwa einer Woche Morgens in der Office genannter Gesellschaft gefunden und zwar wie man glaubte, um sich an den Kassenbeständen der Gesellschaft für seine Entlassung schadlos zu halten. Er wurde verhaftet und unter der Anklage des Einbruchs heute dem Richter Eberhardt vorgeführt.

Auf die Verwendung seiner Verwandten, die im Direktorium der Carette Co. sitzen und ihn als Opfer der Grippe und ihrer Folgen hinstellten, wurde die Anklage auf Einbruch gegen ihn niedergeschlagen, ihm dagegen wegen unordentlichen Betragens eine Strafe von $50 auferlegt.

Ueberfahren.

Der 17jährige Frank Pira von 803 W. 18. Str., ein Fahrstuhlwärter der Firma Crane Bros., wurde gestern Abend, als er an der Ashland Ave., nahe der 16. Str., die Geleise der „Northwestern“-Bahn zu überschreiten versuchte, von einer Rangirmaschine überfahren und schwer am Kopfe und den rechten Gliedmaßen verletzt. Man brachte ihn in's County-Hospital.

William A. Leaton büßte gestern Abend bei dem Versuche, an der 96. Str. von einem in Bewegung befindlichen Zuge der Illinois Central-Bahn abzuspringen, ein Bein ein. Man brachte ihn nach Anlegung eines Nothverbandes nach seiner Wohnung in Burnside.

Aus dem Irrengericht.

Die mörderische Italienerin Josie Gallo für wahnsinnig erklärt.

Collier wird tobsüchtig.

Der verrückte Advokat Collier, der heute im Irrengericht auf seinen geistigen Zustand untersucht werden sollte, gerieth, als Richter Sherwood heute Mittag die Untersuchung auf eine Woche verschob, in solche Wuth, daß er die schwere eichene Thür durchbrach und zwei herbeieilende Wärter mit größter Leichtigkeit auf die Seite schleuderte. Es bedurfte der Anstrengung von vier handfesten Männern, ihn in seine Zelle zu führen und zu fesseln.

Unter den anderen, dem Richter vorgeführten Personen befand sich auch die Italienerin Josie Gallo von 2435 State Str., die vor einiger Zeit ihrer Landsmännin Congetta Vallone vierzehn Messerwunden beibrachte. Die Gallo wurde für wahnsinnig erklärt und nach dem Irrenhause in Jefferson geschickt.

Noch eine Resignation.

Die Drainage-Commission droht zusammenzubrechen.

Die Drainage-Commission scheint selbst bei ihren eigenen Beamten immer mehr an Vertrauen einzubüßen. Den drei bekannten Resignationen folgte gestern als vierte die des berathenden Ingenieurs, General John Newton, in New York. Der Genannte scheint von Herrn Worthens Amtsniederlegung noch keine Kenntniß zu haben, denn in seinem Abschiedsgesuch betont er ausdrücklich, daß die Commission seiner Dienste neben denen dieses hervorragend tüchtigen Fachmannes wohl entbehren könne. Im Uebrigen bemerkt er aber auch, daß er seit Ende Januar kein Gehalt mehr empfangen habe.

Man ist überhaupt der Ansicht, daß, falls die von der Commission vorgeschlagenen Amendements zum Drainirungs-Gesetze von der Staatslegislatur nicht angenommen werden sollten, eine Reihe weiterer Resignationen bestimmt zu erwarten ist.

Ein mysteriöser Fall.

Am Mittwoch Abend wurde Thomas Ryan von 4914 Centre Ave. an der Ecke der Halsted und Concord Str. in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Ein geschwollenes Auge war die einzige äußere Verletzung, doch ein herbeigerufener Arzt erkannte sofort, daß der Mann schwere innere Verletzungen erlitten habe. Für einige Stunden kehrte dem Verwundeten das Bewußtsein zurück, doch weigerte er sich, irgendwelche Aussagen zu machen. Später sank er wieder in Bewußtlosigkeit zurück, aus der er schwerlich wieder erwachen dürfte.

Kurz und Neu.

* Rev. Charles W. Bennet, Professor der Kirchengeschichte an dem Bibelinstitut in Evanston, ist heute früh an der Bright'schen Nierenkrankheit gestorben.

* Zollcollector Clark hat heute den ehemaligen Polizeicapitän Charles Aldrich zum Superintendenten der Beamten der Hafenzollstelle (Barge Office) ernannt. Die Stellung war seit der Resignation des Superintendenten Stiff unbesetzt geblieben.

* John K. Fish, über dessen geheimnißvolles Verschwinden wir gestern berichteten, ist noch nicht gefunden. Ein Eisenbahnconducteur behauptet zwar, ihn am Freitag oder Samstag auf einem nach Milwaukee fahrenden Zuge getroffen zu haben, es hat ihn jedoch, soweit bis jetzt bekannt, keiner seiner zahlreichen Freunde in jener Stadt gesehen.

* Ein mit Heu beladener, auf den Bahn-Geleisen an der Kinzie, nahe der Ada Str., stehender Güterwagen wurde gestern durch Funken, die einer Lokomotive entstiegen, in Brand gesetzt. Der Schaden beträgt etwa $100.

* Charles Freigang, 454 Otto Str., erlitt gestern Abend einen kleinen Brandschaden, der mit etwa $30 gedeckt sein dürfte.

* Richter White überwies heute die beiden Einbrecher Frank Smith und A. J. West, die aus der Wohnung des J. Collins, 207 S. Centre Ave. Sachen im Werthe von $500 gestohlen haben, unter $800 Bürgschaft an die Großgeschworenen.

* Neils Anton Newberry wurde heute Vormittag auf die Anklage hin, der Vater des unehelichen Kindes der Edna Linderberg von No. 3620 Ost Division Str. zu sein, von Richter Kersten bis zu seiner demnächst stattfindenden Prozessirung unter $900 Bürgschaft gestellt.

* Der Hafermehl-Trust, der vor etwa Jahresfrist selig eingeschlafen war, ist wieder aufgewacht. Gestern wurde er wieder neu organisirt.

* George H. Lipe, der bekanntlich die Namensunterschrift seiner Eltern, Clark Lipe und Frau, unter Urkunden über Beträge von $30,000 gefälscht haben soll, betheuerte heute vor Richter Baker seine Unschuld. Der Prozeß soll am 27. April verhandelt werden.

* John G. McCarthy, ein in dem Geschäft von Carson, Pirie, Scott & Co. angestellter Verkäufer, wurde heute von Richter Bradwell um $100 gestraft, weil er eine Frau E. Fey, von 295 Wabash Ave., in dem Geschäfte des American Expreß Co. insultirt hatte.

Millionär Blair in Nöthen.

Drei Klagen auf zusammen $360,000 gegen ihn.

Gegen den bekannten Millionär John J. Blair von Blairstown, N. Y., wurden heute Morgen im hiesigen Superiorgericht Klagen in Gesammthöhe von $360,000 anhängig gemacht. Zwei davon hat der Reichsanwalt Theodor G. Case, von der Firma Case, Hudd & Hogan, und zwar in Höhe von $10,000 und $100,000 angestrengt.

Der ersten liegt eine unbezahlte Kostenrechnung für Dienste zu Grunde, welche Case dem Millionär leistete, als dieser in seiner Eigenschaft als Präsident der St. Louis, Hannibal & Keokuk Eisenbahngesellschaft in Schwulitäten gerathen war. Die zweite Summe fordert Herr Case als Schadenersatz für gröbliche Beleidigungen, welche der Magnat ihm zugefügt haben soll.

Eine weitere Klage von $250,000 hat der im nördlichen Wisconsin wohnhafte Hauptaktionär der „Milwaukee, Dexterville & Northern Road“, Herr George Hiles, gegen Blair erhoben. Diesem Prozeß liegen Landstreitigkeiten zu Grunde.

Des Mordes angeklagt.

Gestern wurde in der W. Chicago Ave. Polizeistation vom Hülfs-Coroner McSwain ein Inquest über die Leiche des Dan Coughlin abgehalten, der kürzlich, an einer in der Wirthschaft 333 Austin Ave. erhaltenen Schußwunde, im County Hospital starb. Der Wahrspruch der Geschworenen lautet, daß der Verstorbene an den Folgen eines von Louis Jakubowsky auf ihn abgefeuerten Gewehrschusses starb, daß das Schießen ungerechtfertigt war, und daß Jakubowsky an das Criminalgericht zu verweisen sei und zwar ohne Zulassung von Bürgschaft.

Für Besucher des Lincoln Parks.

Junge Leute, welche, nur um die Zeit „todtzuschlagen“, im Lincoln Park die Bänke zerschnitzeln, mögen es sich zur Warnung dienen lassen, daß ein „Jüngling“ Namens Bernhard Dash eben deswegen gestern Nachmittag von einem Parkpolizisten verhaftet und auf die Polizeistation gebracht wurde. Richter Kersten war heute Vormittag nachsichtig genug, den gedankenlosen jungen Mann gegen Bezahlung von zwei Dollars freizulassen.

Abenteuer eines Polizisten.

Polizist Mulligan hatte gestern an der 49. und Loomis Str. einen harten Strauß mit den Familien John Martin, von 4729 Loomis Str., und Lawrence Cassidy, von 1445 47. Str., auszufechten. Der Beamte behauptet, daß die Gesellschaft angetrunken gewesen sei und einen solchen Heidenlärm vollführt habe, daß er zum Einschreiten genöthigt worden wäre. Seine wohlgemeinten Ermahnungen zur Ruhe seien indeß mit Püffen, Knüffen und Steinwürfen beantwortet worden. Er stellte bei Richter Henessey Strafantrag gegen das Quartett.

Sucht sein Geld zu bekommen.

Emanuel Levi aus Buffalo, N. Y., beantragte heute in einer Klage, welche er gegen Daniel H. Shelby und Ehefrau sowie den Theaterdirector H. R. Jacobs im Kreisgerichte anhängig gemacht hat, Pfändung des Restguthabens, welches den Shelby'schen Eheleuten noch aus deren Uebertragung des Miethvertrages für die „Academy of Music“ von Jacobs zukommt. Levi will sich für eine Schuldforderung gegen die Shelbys schadlos halten.

Eine faule Gesellschaft.

General-Staatsanwalt Hunt beantragte im Kreisgericht, daß die „Economic Mutual Live Stock Insurance Co.“ aufgelöst und ihr Freibrief für verfallen erklärt werde. Die Gesellschaft existirt seit 1887. Die Bücher befinden sich in solchem Zustand, daß es absolut unmöglich ist, daraus zu ersehen, wie dieselbe steht. Versicherungen im Betrage von $5000 sind noch unbezahlt, während Bestände nirgends zu entdecken sind. Richter Tuley verbot der Gesellschaft vorläufig, neue Geschäfte abzuschließen oder über etwaige Aktiva zu verfügen.

Bestrafter Weiberprügler.

Richter Prindiville schickte heute den brutalen Kerl Chas. L. Carter auf 3 Monate in die Bridewell, weil derselbe seine Frau in schändlicher Weise mißhandelt hat. Der Hallunke wäre um ein Haarbreit straffrei ausgegangen, da seine Frau sich weigerte, als Zeugin gegen ihn aufzutreten, wenn nicht ein Polizist den Vorfall mitangesehen hätte und gegen ihn belastende Aussagen gemacht hätte.

* Der seinerzeit zur „Kräftigung seiner Gesundheit“ nach Europa gegangene Pastor der hiesigen baptistischen Emanuels-Kirche, Dr. George C. Lorimer, ist gesund und munter hierselbst wieder eingetroffen und wird seine Heerde vom Sonntag an wieder nach wie vor mit geistlichem Troste versehen.

* Frau Margarethe Nagel von No. 703 N. Wood Str. hat den Leihstallbesitzer Max Täuber auf $25,000 Schadenersatz verklagt, weil derselbe sie thätlich mißhandelt haben soll, als sie einen Streit zwischen ihm und seiner Frau zu schlichten versuchte.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Wenn Bismarck sich eingebildet hatte, daß ihm zu Liebe die Socialisten, die Freisinnigen und die Ultramontanen im Geestemünder Wahlkreise ihre politischen „Vorurtheile" aufgeben würden, so muß ihm das Wahlergebniß eine schmerzliche Enttäuschung bereitet haben. Er hat zwar mehr Stimmen erhalten, als jeder einzelne seiner Mitbewerber, aber keineswegs eine Mehrheit aller Stimmen. Entweder muß er sich also einer Stichwahl unterwerfen, oder er muß überhaupt darauf verzichten, in den Reichstag einzutreten, um seine Rachsucht zu befriedigen. „Das Volk", das er oft genug verspotten zu müssen glaubte, hat sich nicht einmal in seiner nächsten Nachbarschaft und in einer überwiegend landwirthschaftlichen Gegend heiser nach ihm geschrien.

Ueber diesen scheußlichen „Undank" wird der frühere Kanzler vermuthlich sehr empört sein. Er sollte aber doch bedenken, daß zwischen der Anerkennung seiner Verdienste um die Einigung Deutschlands und der Billigung seiner inneren Politik oder gar seines Gezänkes mit dem Kaiser ein großer Unterschied ist. Um ein Beispiel aus der neuesten amerikanischen Geschichte anzuführen, sind die militärischen Thaten Grants und sein Antheil an der glücklichen Beendigung des Bürgerkrieges nie verkannt worden. Viele der aufrichtigsten Bewunderer des Generals Grant konnten sich aber mit der Verwaltung des Präsidenten Grant durchaus nicht befreunden und traten ihm auf das Heftigste entgegen, als er nach dem Hayes'schen „Interregnum" wieder als Candidat auftauchte. Waren alle die Leute, welche von dem dritten Termin nichts wissen wollten, undankbar und niederträchtig? Und wenn sie im Rechte waren, warum sollten dann nicht auch deutsche Reichstagswähler der ehrlichen Ueberzeugung Ausdruck geben können, daß es für Deutschland besser ist, sich nicht einen einzigen Mann als unentbehrlich zu denken und diesem Manne auch die gröbsten politischen Fehler als Meisterstücke auszulegen? Vielleicht haben gerade Bismarcks beste Freunde der Welt das Schauspiel ersparen wollen, denselben Mann, der früher jede Opposition als widerliche Nörgelei auffaßte, als Hauptkrakehler im Reichstage auftreten zu sehen. Wer die Sachlage so kaltblütig und unparteiisch auffaßt, wie es nur eine Entfernung von 3000 Meilen vom Kriegsschauplatze erlaubt, der wird jedenfalls dem Eisernen Glück dazu wünschen, daß ihm das schlichte Volk seine wahre Gesinnung nicht verheimlicht hat.

Mit einer kleineren Zuhörerschaft, als der „ganzen Welt" geben sich die sogenannten Frauenrechtlerinnen nie zufrieden. Wie von den Pyramiden Egyptens vier Jahrtausende auf die Soldaten des Generals Bonaparte herunterschauten, so verfolgen alle fünf Erdtheile mit Spannung und Theilnahme jeden Schritt, den die starkgeistigen Damen in irgend einem Winkel der Ver. Staaten unternehmen oder auch nicht unternehmen. Eine ihrer hervorragendsten Führerinnen, die verbitterte alte Jungfer Phöbe Couzins aus St. Louis, zankt sich mit dem Vollziehungsausschusse des lächerlichen „Board of Lady Managers" herum und wird ihrer Secretärsstelle enthoben. Flug kommen die „gelehrten und Geschäftsfrauen" Chicagos zusammen und „beschließen", daß unter dieser ungerechten Maßnahme nicht nur die Weltausstellung zu leiden haben wird, sondern daß dadurch die weiblichen Interessen in der ganzen Welt geschädigt werden. Wehret nicht euren Thränen, ihr armen Sklavinnen des Ungeheuers Mann! Ob ihr am Nordpol in Hütten aus Rennthier-Fellen hauset oder am Aequator in paradiesischer Toilette lustwandelt; ob ihr den Plato oder den Zola in der Ursprache leset; ob ihr Medicin studirt oder die Küche ausfegt, — alle, alle seid ihr davon betroffen, daß Phöbe Couzins nicht mehr Secretärin des „Board of Lady Managers of the Columbian Exposition" ist.

Der Frosch, der sich zum Ochsen aufgebläht zu haben glaubte, war mit sich selbst jedenfalls sehr zufrieden und merkte auch nie seinen Irrthum, weil er bereits zerplatzt war, ehe ihn Jemand warnen konnte. Um die weiblichen Anhängsel des Weltausstellungs-Directoriums und alle anderen starkgeistigen Damen vor einem ähnlichen Schicksale zu bewahren, sollte die Presse sie darauf aufmerksam machen, daß „die ganze Welt" sie höchstens auslacht. Jeder Spatenstich, der im Jackson Park unternommen wird, ist für das Zustandekommen der Weltausstellung wichtiger, als der ganze Board of Lady Managers mitsammt der verblühten Schönheit aus St. Louis.

Ueber die Ausbeutung irischer Pächter, die ihr Pachtgeld nicht bezahlen konnten oder wollten, hat die amerikanische Presse Jahre lang geschimpft. Dagegen findet man kein Wort des Unwillens über die gewaltsame Vertreibung der streikenden pennsylvanischen Cokebrenner aus ihren mehr als armseligen Hütten. Die armen Leute, die erst dann an den Ausstand gingen, als ihre Lage unerträglich geworden war, werden jetzt von den Eigenthümern der „Häuser," in denen sie wohnen, gewaltsam auf die Straße gesetzt. Ihr bischen Hausgeräth wird vom Sheriff und seinen Gehilfen in's Freie gebracht, und sie selber müssen zum Wanderstab greifen, ohne zu wissen, wo sie ihr Haupt hinlegen sollen. Selbst auf Kranke und Altersschwache wird nicht die geringste Rücksicht genommen. Das Gesetz steht auf Seiten der Gesellschaften, deren Eigenthum die Hütten sind, und der Sheriff muß das Gesetz vollstrecken!

So schlimm wie diesen Cokebrennern ist es den irischen Pächtern nie ergangen. Letzteren wird immer erst eine lange Frist gewährt, ehe zur Austreibung geschritten wird. Auch wird in Amerika und Australien fortwährend Geld für sie gesammelt, und außerdem sind sie doch in der eigenen Heimath, wo sie bei Verwandten und Freunden Zuflucht finden können. Was wollen aber die plötzlich herausgeworfenen Arbeiter in Pennsylvanien anfangen? Sie haben nicht Zeit gehabt, sich nach anderer Beschäftigung umzusehen. Ihre jämmerlichen Löhne erlaubten ihnen keine Ersparnisse, und da sie zu der verhaßtesten Classe von Ausländern zählen, so können sie nicht einmal auf das Mitleid ihrer Nachbarn rechnen. Die Lage dieser Leute ist vollkommen trostlos. Doch die eingeborenen Pharisäer beschwichtigen ihr sogenanntes Gewissen mit der Behauptung, daß diese europäischen Paupers nur verruchte Aufrührer sind, die eigentlich sammt und sonders niedergeschossen werden sollten.

Der Handelscongreß, der in Kansas City tagte, um die besonderen Bedürfnisse des Westens und Südens in Erwägung zu ziehen, hat selbstverständlich nicht das Geringste zu Stande gebracht. Es scheint sogar, als ob er nur im Interesse der Silber- und Papiergeld-Schwindler „gepackt" worden wäre. Die Mehrzahl der Delegaten neigte sich entschieden der Ansicht zu, daß die West- und Südstaaten durch die Einführung unterwerthigen oder werthlosen Geldes glücklich gemacht werden könnten. Ueber alle anderen wirtschaftlichen und Finanzfragen konnten sie sich nicht einigen.

Es läßt sich nicht leugnen, daß der Congreß die östlichen Industriestaaten durch seine Zollgesetzgebung einseitig begünstigt hat. Dem läßt sich aber auf die denkbar einfachste Weise ein Ende machen. Die westlichen Bauern, die bis zum 4. November 1890 allezeit für die „Schutzzoll"-Politik eintraten, brauchen fortan nur Vertreter der Zollreform zu erwählen, um sich von der Herrschaft der Geschützten zu befreien. Wie aus dem letzten Census hervorgeht, beherbergt das Mississippi-Thal im weiteren Sinne die Mehrzahl der Landesbevölkerung. Es steht also auch der Geltendmachung seiner besonderen politischen Wünsche nichts im Wege. Wenn aber einige Silbergruben-Besitzer so viel Einfluß auf den Westen und Süden gewinnen, daß diese Landestheile für Schwindelgeld eintreten, so wird an der Sachlage nichts gebessert. Im Gegentheil wird das Volk noch lieber Tribut an die Industriebarone bezahlen, als auf die Finanzwirthschaft Mexicos und Chinas heruntersinken.

Lokalbericht.

Spurlos verschwunden.

Louis Brink und Gustav Weiner vermißt.

Louis Brink, ein bekannter Bürger der Westseite, verließ am vorigen Montag seine No. 92 Leavitt Str. belegene Wohnung und ist seit der Zeit nicht mehr gesehen worden. Brink ist 70 Jahre und manchmal schon etwas kindisch. Er trug eine goldene Uhr und Kette bei sich und eine ziemliche Summe Geldes.

Gustav Weiner, der in 1561 Milwaukee Ave. ein Metzgergeschäft betrieb, verließ am Dienstag Abend, als seine Frau in den Laden trat und in Gegenwart der anwesenden Kunden mit ihm Streit anfing, sein Lokal und ist seither verschwunden. Er soll $300 bei sich haben.

Stritten um den Liebhaber.

Zwei hübsche Mädchen, Mary Casey und Annie Moore, dienen zusammen im Englewood Hotel, wohnen in demselben Zimmer und haben beide — denselben Liebhaber. Daß ein derartiges Verhältniß zu keinem guten Ende führen kann, ist klar, und daß es gestern zwischen den beiden Nebenbuhlerinnen zu einem heftigen Auftritte kam, der in Handgreiflichkeiten ausartete, ist nicht übermäßig auffallend. Recht unüberlegt war es indeß von dem Hotelier W. E. Murray, sich in den Kampf der Amazonen, und wenn auch nur als Friedensstifter, zu mischen. Denn er bekam von den Prügeln seinen reichlichen Theil ab und muß noch überdies in dem gerichtlichen Nachspiele, welches der Rauferei folgen wird, eine Rolle spielen.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost".

Verlangt Schmerzensgeld.

Wilhelm Kroß hat den John Matabauer und den Frank Koslik, welche an der Halsted, nahe der 52. Str., ein Metzgergeschäft betreiben, im hiesigen Kreisgericht auf je $5000 Schmerzensgeld verklagt. Der Kläger arbeitet in einem „Packing House" und erklärt, daß die Verklagten ihn auf die Angabe eines irrsinnigen Frauenzimmers hin, welches behauptete, er habe Fleisch gestohlen, verhaften ließen. Richter Wallace entließ ihn seinerzeit ungestraft.

Preise für die Gartenausstellung.

Die Preise für die von der „Horticultural Society" zu veranstaltenden Herbst-Ausstellung sind nunmehr wie folgt festgesetzt. $668 für Chrysanthenum-Pflanzen und abgeschnittene Blumen, $475 für Decorations-Gärtnerei, $242 für Rosen und Nelken, $521 für verschiedene Pflanzen und Blumen, $100 für Pflanzen, welche außerhalb der Gewächshäuser gewachsen sind und $110 für im Cook County gezogene Früchte.

Stadtrathssitzung.

Zwei Monopolisten-freundliche Verordnungen abgethan.

Heftiger Kampf um die „Long Distance"-Telephon-Verordnung.

In Uebereinstimmung mit einem am Montag gefaßten Beschluß hielt der Stadtrath gestern Abend eine vertagte Sitzung ab, welcher einige recht erfreuliche, wenn auch negative Resultate aufzuweisen hatte. Die mehr uneingeweihten Aldermen glaubten anfänglich, daß es sich in erster Reihe um die in der Montagssitzung von Alderman Dunham als „Diebsprojekt" bezeichnete Flußregulirungs-Verordnung zu Gunsten der Northern Pacific-Bahn handeln werde, indessen wurde diese gleich zu Anfang der Verhandlungen, ohne jede Debatte an das zuständige Comite zurückverwiesen, da, wie Alderman Cullerton sehr richtig bemerkte, sein College Dunham derselben am vorigen Montag ein solches Odium angehängt hatte, daß die Aussichten auf eine Neubelebung derselben nur äußerst geringe sind.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit stellte es sich dann auch sofort heraus, was der thatsächliche Zweck der Abhaltung der Extrasitzung sei, und zwar hatte die Majorität der Aldermen nicht mehr und nicht minder beabsichtigt, als die besten Falls berüchtigte „Long Distance Telephone"-Verordnung unter allen Umständen durchzudrücken.

Die Verordnung ist ein unverfälschtes Cregier'sches Familienmachwerk, und zwar wird speciell Banks Cregier als der besondere Schutzpatron derselben genannt. In ihr wird bestimmt, daß die betreffende Gesellschaft nicht nur das Recht haben soll, ein neues Telephon-System einzurichten, sondern auch Leucht- und Triebkraft zu liefern. Schließlich — und darin liegt eben das Gefährliche der Sache — soll es den Unternehmern auch noch gestattet sein, ihre Drähte und Leitungen jederzeit an irgend welche beliebige Personen oder Gesellschaften verpachten zu dürfen.

Als Vorwand für ihr Verlangen, diese Anträge angenommen zu sehen, stellten ihre Befürworter natürlich die Behauptung auf, daß es sich vor allen Dingen darum handele, dem Publikum einen billigen Telephondienst zu verschaffen, in Wahrheit aber läuft die ganze Verordnung darauf hinaus, einer Corporation werthvolle Privilegien zu verschaffen, welche dieselbe nachher in fast unbeschränkter Machtvollkommenheit ausbeuten könne. Das Publikum und der „billige" Telephon-Dienst kommen dabei entweder gar nicht oder doch erst in zweiter Linie in Betracht.

Obwohl aber die sämmtlichen Aldermen dies sehr wohl einsahen, so befürwortete die Mehrheit derselben doch ihre Annahme, stieß aber glücklicher Weise bei der Minderheit auf eine so entschlossene Opposition, daß nach vierstündigem Amendiren und hitziger Debatte ihr schöner Plan zu Wasser wurde. Als man zur Abstimmung schritt, stimmten 29 Aldermen für und neunzehn gegen die Annahme der Verordnung. Da aber zur Annahme einer Verordnung, in welcher es sich um die Verleihung eines „Charters" handelt, 35 Stimmen nöthig sind, so wurden die gefährlichen Pläne der Monopolisten-Freunde natürlich zu Grabe getragen, hoffentlich blüht ihnen keine Auferstehung mehr.

Die Sitzung schloß mit der Annahme eines Beschlusses, dem zu Folge die am Montag stattgehabten Gasexplosionen in den „Mannlöchern" beim Stadthause auf ihr Entstehen hin genau untersucht werden sollen.

Weltausstellungs-Notizen.

Die Frauenbehörde hat an Stelle des abgesetzten Fräulein Phöbe Couzins, Frau Susan Gale Cook aus Tennessee zu ihrer Sekretärin gewählt. Die streitbare Phöbe erkennt die Wahl natürlich nicht an und als man sie schließlich thatsächlich aus den bisher von ihr occupirten Räumlichkeiten ausgeschlossen hatte, nahm sie in einen Nebenzimmer Platz und erklärte, dort sitzen zu bleiben, bis man sie mit Gewalt entferne. Die Frauenbehörde kümmert sich indessen nicht im Geringsten mehr um sie, doch hatte sie gestern Abend die Genugthuung, daß sich im Sherman House eine Anzahl von weiblichen Advokaten, Aerzten u. s. w. versammelte, welche ihre Absetzung in den schärfsten Ausdrücken verdammten.

Professor Barret hat eine Ansicht des Gebäudes für die elektrische Ausstellung fertig gestellt, der zur Folge dasselbe von überaus geschmackvollem äußerem sein wird. Der Umfang der Baues soll 350 bei 700 Fuß betragen und die Baukosten werden auf $650,000 veranschlagt.

Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Am bevorstehenden Samstag und Sonntag, den 18. und 19. April giebt der Thalia Theater Club von Milwaukee, hier in der Nordseite-Turnhalle zwei Gastvorstellungen, in welchen das allerliebste Kindermärchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge" zur Aufführung gelangt. Der Club hat mit diesem Stück in seiner Heimathsstadt, hervorragende Erfolge erzielt und wird hoffentlich auch hier Seitens der Theaterfreunde die gebührende Anerkennung finden.

Kam noch gut davon.

Gestern Nachmittag wurden an der Michigan Ave. die Pferde vor dem Wagen des Bankpräsidenten J. J. Mitchell scheu und gingen durch. Der Kutscher des Gefährts war nicht im Stande, die Thiere zu bändigen und dieselben kamen erst zum Stehen, als sie an der 16. Str. mit einem anderen Fuhrwerk collidirten. Die einzige Insassin des Wagens, die Gattin des Herrn Mitchell, kam mit dem Schreck davon.

* Albert Byers aus Leo, Ind., der wie gestern berichtet, an der 55. Str. unter die Räder eines Frachtzuges gerieth, erlag gestern im St. Lukas Hospital seinen Verletzungen.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Theater.

In Müllers Halle wird am nächsten Sonntag das vorzügliche Volksstück „Ehrliche Arbeit" gegeben, wobei eine große Anzahl ansprechender Gesangseinlagen zur Unterhaltung des Publikums beitragen wird. Die Hauptpartien liegen in Händen der Damen Marie und Johanna Schaumberg, Rolf und Seleg, sowie der Herren Selig, Rodenberg, Rathanson, Mees, Seideneck und Engelking.

In der Aurora Turnhalle gelangt am kommenden Sonntag das romantische Ritterschauspiel „Das Käthchen von Heilbronn" zur Aufführung. Ausstattung und Costüme sind neu und stylgerecht. Die Besetzung der Hauptrollen durch die Damen Meyer, Arndt, Wolf und Börne, sowie die Herren Schindler, Holthaus, Stolte, Brüggemann, Schubert und Hahn garantirt eine abgerundete Vorstellung.

Hörbers Halle.

Der reizende lustige Schwank „Lamm und Löwe" oder „Weintrinker und Wassersimpel" gelangt auf dieser beliebten Volksbühne am Sonntag zur Darstellung. Das Stück ist reich an fesselnden Momenten und komischen Situationen, und erhält die amüsante Handlung einen erhöhten Reiz durch verschiedene neue Couplets und Duetts. Beschäftigt sind darin die Damen B. Wagner, B. Gebhardt, L. Zürn, A. Deisner und M. Kraus, sowie die die Herren Becker, Roesecke, Siepel, Alvin u. s. w. — Bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Vorstellung „Der Bettelstudent von Berlin" war das Haus wieder bis auf den letzten Platz ausverkauft, ein Beweis von der großen Beliebtheit, der sich dieses Theater erfreut.

Wendels Opernhaus.

Am vorigen Sonntag wurde unter Direktion von Camillo Lundt das Schauspiel „Preciosa" vor einem gut besetzten Hause in jeder Beziehung zur vollen Zufriedenheit aufgeführt. Am nächsten Sonntag giebt die strebsame Direktion die urkomische Gesangsposse „Robert und Bertram", oder „Die lustigen Vagabunden". Da nur noch zwei Vorstellungen stattfinden, so ist zu wünschen, daß das Publikum an diesen beiden Schlußvorstellungen sich rege betheiligt, damit auch die Direktion befriedigt auf diese Theater-Saison zurückblicken kann.

Freibergs Opernhaus.

Die Darstellung des Raimund'schen Lebensbildes „Der Bauer als Millionär" am vergangenen Sonntag wurde höchst beifällig aufgenommen. Am nächsten Sonntag gelangt der unter dem Titel „Lend me your Wife" auf den hiesigen englischen Bühnen äußerst günstig aufgenommene Görner'sche Schwank „Ein glücklicher Familienvater" zur Aufführung, und zwar in einer neuen, den hiesigen Verhältnissen angepaßten Bearbeitung. Am kommenden Donnerstag geht „Die eingemauerte Nonne" zum Benefiz für Frl. Bergere über die Bretter.

Apollo-Theater.

In der Apollo Halle wurde am vorigen Sonntag vor gut besetztem Hause der urkomische Schwank „Familie Hörner" von Anton Anno gegeben. Die Darsteller leisteten sämmtlich in Spiel und Maske Vorzügliches und verstanden es, die Lachmuskeln des Publikums vom Beginn der Vorstellung bis zum Fallen des Vorhanges ununterbrochen in Bewegung zu halten. Ganz besonderen Beifall erzielten die Damen Hepner, Lucas und Schmidt, sowie die Herren Hepner, Roth, Löffler und Schildgen.

Am nächsten Sonntag findet die Aufführung der „Pariser Bluthochzeit" von Adami mit vorzüglicher Rollenbesetzung statt. Ausstattung und Costüme sind neu und elegant.

Ashland Halle.

Zum Benefiz für den Regisseur H. F. Bonnet kommt im obigen Theater diesen Sonntag das vortreffliche Lustspiel: „Ein General der alten Garde" oder „Der Pariser Taugenichts" mit guter Besetzung der Rollen zur Aufführung. Herr Bonnet ist einer der ältesten Schauspieler der Deutsch-Amerikanischen Bühne und hat sich besonders in dieser Stadt um das Deutsche Theater verdient gemacht. Das Publikum wird das auch zu würdigen wissen und den alten Bühnen-Veteran durch ein volles Haus am Sonntag Abend erfreuen.

Angeblich beschwindelt.

John K. Joice beschuldigt als Vertreter der Cook County Investment Co. die Herren Herbert B. Maggs, Murdock, Campbell, Bert S. Church, Stephen Van Kirk, C. H. Rudolph Brester und J. Erwin McDowell, seine Gesellschaft beschwindelt zu haben. In seiner gestern im Obergericht eingereichten Klage macht er geltend, daß die Angeklagten für ein, von Thomas Lewis gekauftes Stück Land von 160 Acker $32,000 bezahlten, während sie der Gesellschaft $56,000 anrechneten.

Streitende Geschäftstheilhaber.

William Duggan verklagte gestern im Obergerichte seinen früheren Geschäftstheilhaber H. A. Lovell und ersuchte deshalb den Richter, Lovell zur Rechnungsablage zu zwingen, sowie einen Massenverwalter anzustellen, der die Geschäfte der Firma zum Abschluß bringt. Duggan behauptet, von Lovell bedeutend übervortheilt zu sein.

Für den Lincoln Park.

Der Lincoln Park wird ein neues Palmenhaus erhalten, zu dessen Errichtung Eisen, Stein und Glas verwendet werden sollen. Die Herstellungskosten dürften sich auf $65,000 belaufen und mit den Vorarbeiten zum Bau ist bereits gestern begonnen worden. Am gleichen Tage trafen auch aus Rockford, Ill., drei Dutzend rothe Eichhörnchen im Park ein.

Turnverein „Vorwärts".

Erfreuliches Gedeihen des Vereins.

In dem gestern der halbjährlichen Generalversammlung des Turnvereins „Vorwärts" vorgelegten Bericht tritt die erfreuliche Thatsache zu Tage, daß das Wirken und Streben des Vereins in jeder Beziehung erfolgreich gewesen ist. Die finanzielle Lage ist sehr befriedigend. Das Vermögen ist auf $13,839.50 angewachsen, wozu die im November abgehaltene „Fair" nahezu $6200 beigetragen hat. Der Gedanke an den Bau einer eigenen Halle an der Ashland Ave. ist seiner Verwirklichung somit wesentlich näher gerückt.

Die Mitgliederzahl hat einen Zuwuchs von 20 Köpfen erfahren und beträgt nunmehr 500. Auch die Anzahl der Turnschüler hat sich vergrößert. 594 Zöglinge vertheilen sich gegenwärtig auf 7 Klassen mit 32 Unterabtheilungen, und werden von den Turnlehrern A. E. Kindervater und Henry Eggert gewissenhaft unterrichtet.

Auch die Gesangsection und die Fechtsection haben erfreuliche Resultate aufzuweisen, und das Trommlercorps macht dem Vereine alle Ehre.

Bei der Neuwahl der Beamten wurde dem seitherigen Vorstande eine rückhaltloses Vertrauensvotum ertheilt, indem man die Herren, welche die Geschäfte des Vereins in so anerkennenswerther Weise geführt hatten, fast sämmtlich, wiedererwählte.

Vorwärts Männerchor.

Der Vorwärts Männerchor begeht morgen, Samstag, Abend sein erstes Stiftungsfest in Bromstedts Halle an der Ecke der 63. und Halsted Str. Ein gediegenes Concert, komische Vorträge und ein flottes Tänzchen sind Anziehungspunkte, die dem Feste zweifellos starken Besuch zuführen werden.

Handelte angeblich im Irrsinn.

Die Verwandten des Benjamin Hobson aus Pullman, der am 7. Dezember in dem Eisenwaarenladen der Frau J. Vanderbilt an der Michigan Ave. und 111. Str. einen Einbruch verübte, bemühen sich, den jungen Thunichtgut als temporär wahnsinnig hinzustellen. Am nächsten Dienstag wird Richter Baker den Fall untersuchen.

Kurz und Neu.

* Heute Nachmittag um fünf Uhr findet die feierliche Grundsteinlegung für die neue St. Albans Episcopal-Kirche, an der Ecke der Prairie Ave. und 43. Str. statt. Bischof McLaren wird die Feierlichkeiten leiten. Die Kirche soll bis zum 1. Juli fertig sein und etwa 500 Sitzplätze enthalten.

* Wilhelm Lehmann von 45 Crossing Str. beklagt sich in einem „Eingesandt" an die „Abendpost" darüber, daß er und Franz Goitowski, von 974 N. Paulina Str., am 14. April ihre Stellungen im städtischen Brückendepartement verloren, weil sie bei der jüngsten Wahl in der 15. Ward nicht für Cregier und dessen Ticket gestimmt hatten.

* In der „Postoffice Clerks' Association" herrscht gegenwärtig Uneinigkeit über die Neubesetzung der durch den Rücktritt des Herrn J. McGee freigewordenen Secretärstelle bei der Vereinigung. Die Mitglieder wünschen theilweise den derzeitigen hiesigen Local-Secretär W. K. Osgood in jener Stellung zu sehen, theilweise nehmen sie lebhaft für J. J. O'Brien Partei.

* Der Wirth Joseph Neuhauser, der auf Antrag seiner ehemaligen Gattin, Rosa Gerster von 59 W. Ohio Str., weil er der letzteren unanständige Briefe geschrieben hatte, vom Bundescommissär Hoyne den Großgeschworenen überwiesen wurde, wohnt nicht in 1843 W. Madison Str., wie uns ein Druckfehler sagen ließ, sondern in 184 E. Madison Str.

* Ein gewisser Frank Sienan, der geisteskrank und aus dem Irrenhause in Kankakee entsprungen ist, kam gestern Abend gegen 9 Uhr in Burns Hotel an der Canal Str. und schlug ohne Weiteres den Kellner Fred Johnson nieder. Man überwältigte den Wahnsinnigen und brachte ihn in Schutzhaft.

* Die neue Brücke an der Weed Str. soll morgen Vormittag um 11 Uhr einer öffentlichen Probe unterworfen werden. Die neue Brücke ist so construirt, daß sie sich in der Mitte öffnet, um Schiffen Durchlaß zu gewähren.

* Der kleine Joseph A. Mary von 294 Bissel Str. wurde gestern Abend von einem Fuhrwerke der Firma Cook & Brown, 175 W. North Ave., überfahren und getödtet. Der Kutscher jagte schleunigst davon, Augenzeugen des Vorfalles werden ihn indeß zu identificiren vermögen.

Briefkasten.

Anfragen, denen nicht die Namen und die Adressen der Fragesteller beigefügt sind, werden nicht berücksichtigt.

J. und K. B. Deutscher Kaiser, König von Preußen u. s. w.

Geo. H. Die Adresse des Oesterreichisch-Ungarischen Unterstützungs-Vereins ist uns nicht bekannt. Vielleicht ist einer unserer Leser im Stande, uns dieselbe mitzutheilen.

Noetzel, Ohio. Als König von Preußen bezieht der deutsche Kaiser 8,000,000 Mark Gehalt, resp. Zuschuß zur Rente des Kronfideikommißfonds. Die Civilliste des Königs von Bayern beträgt 4,231,044 Mark.

Amalie K. Die Adresse der „Educational Aid Society" ist 232 La Salle Str., Zimmer 41.

G. E. Fragen Sie in der Office der Northern Pacific-Bahn, 210 Clark Str., nach.

Julie M. Die Washburne Ave. beginnt an der Waller Str., einen Block östlich von der Blue Island Ave., und geht westlich bis zur Oakley Ave. Sie ist die erste Parallel-Straße südlich von der W. 12. Str.

John W. Im Zimmer 1, Lakeside-Gebäude, Südwest-Ecke Adams und Clark Str., können Sie ein Adreßbuch von Brooklyn einsehen. Wenn Sie den Namen der betr. Person nicht darin finden, so können Sie das deutsche Consulat in New York ersuchen, einen Aufruf nach der Person zu erlassen. Selbstverständlich müssen Sie die daraus erwachsenden Kosten tragen.

Ein Kampf in den Lüften.

Auf dem Gerüst des an der 31. Str. und Groveland Ave. in Bau begriffenen achtstöckigen Hause kam es gestern Nachmittag zwischen dem Aufseher des Baues John Woodley und dem angeblichen Zimmermann William Deinel zu einer Schlägerei, bei welcher Herr Woodley einen gefährlichen Beinbruch, sowie eine durch einen Beilhieb hervorgerufene schwere Wunde im Gesicht davontrug, so daß er in seine Wohnung, 549 Madison Ave., geschafft werden mußte. Veranlassung zu dem Kampfe waren Vorwürfe, die Woodley dem seiner Ansicht nach gänzlich unfähigen Arbeiter gemacht hatte. Der rohe Angreifer entkam.

Auf der „Spree" beraubt.

James Brody, ein sehr bekannter Dieb, wurde gestern Abend unter der Anklage, einen gewissen Robert H. Forman aus Charlottesville, Va., um $350 beraubt zu haben, auf der Polizeistation der Desplaines Str. eingeliefert. Forman ließ sich von dem Gauner verleiten, eine Kneiptour mit ihm zu unternehmen und wurde dann, als er betrunken war, von ihm um seine Baarschaft bestohlen. Das Geld ist fort und Brody behauptet, es vergeudet zu haben.

Neuestes aus den Nachbarorten.

Peoria, Ill. Die Direktoren der „Western Distillers and Cattle Feeders Company" hielten hier gestern eine Versammlung ab und wählten die folgenden Beamten: Präsident, J. B. Greenhut; Vizepräsident, Adolph Wollner, beide aus Peoria; Sekretär, P. J. Hennessy, Chicago; Hilfs-Sekretär, N. E. D. Higgins, Peoria; Schatzmeister, W. N. Hobert, Cincinnati. Higgins nimmt den Platz des unter schwerer Anklage stehenden ehemaligen Hilfssekretärs Geo. J. Gibson ein.

John C. Deiker, ein junger im St. Julian-Restaurant angestellter Mann, erschoß gestern den farbigen Koch Rufus Eastman, mit welchem er zuvor einen Streit im Restaurant gehabt hatte, und welcher ihm mit einem Rasirmesser zu Leibe gerückt war. Eastman war ein Strolch der gefährlichsten Sorte, welcher bereits mehrere Male Termin im Zuchthaus verbüßt hatte. Deiker lieferte sich selbst den Behörden aus. Er ist ein friedlicher und allgemein geachteter junger Mann.

B. F. Alwater, der bisherige Buchführer der „American Glucose Works", wurde gestern wegen Unterschlagung von $9000 der Gesellschaft gehöriger Gelder verhaftet. Alwater war der „Löwe" der hiesigen Gesellschaft. Seltsamer Weise befindet sich sein Busenfreund A. F. Steubenrauch, der bisherige Buchführer der Rock Island-Bahn-Gesellschaft, gleichzeitig mit ihm im selben Gefängniß. Steubenrauch ist angeklagt, $195,000 unterschlagen zu haben.

Lebanon, Ind. Gestern Nachmittag explodirte der Maschinenkessel der Gebrüder Stewart'schen Sägemühle. Der Heizer David Campbell wurde augenblicklich getödtet und William Stewart, einer der Eigenthümer, auf fürchterliche Weise verbrüht und sonstig verletzt. Seine Wiederherstellung ist mehr als zweifelhaft. Campbell hinterläßt eine Wittwe und sechs kleine Kinder. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Goshen, Ind. Als man gestern die Leiche William Imes' behufs Ueberführung nach einem anderen Orte in Corunna aus dem Grabe nahm, stellte es sich heraus, daß sie in den zwei Jahren, seit denen sie im Grabe gelegen, versteinert war. Jeder Gesichtszug, selbst das Haar, ist völlig erhalten. Bei der Beerdigung wog die Leiche 180 Pfd., jetzt wiegt der versteinerte Körper 495 Pfd.

Wunder des Telephons.

Telephon London-New York! Wirds noch einmal dazu kommen? Wird man von Europa nach Amerika hinübersprechen können? Der englische Ingenieur N. H. Preece, welcher kürzlich die Telephonleitung London-Paris konstruirt hat, hat den kühnen Gedanken eines Telephons durch das Weltmeer, zwischen England und den Ver. Staaten angeregt und seinen Plan in der Englischen Gesellschaft zum Fortschritte der Wissenschaft ausführlich entwickelt: allerdings hat der vor der Großartigkeit einer Idee sonst nicht so leicht zurückschreckende Edison erklärt, er halte das Preece'sche Programm vorerst noch für ein menschlich undurchführbares. Herr Preece ist jedoch anderer Ansicht als unser berühmter Landsmann und es ist in London eine Bewegung im Gange, welche thatsächlich auf Ausführung des Preece'schen Gedankens abzielt. Vorerst will man jedoch noch weitere Experimente mit Fernsprechleitungen auf weite Distanzen anstellen.

Ueber die schon mehrfach erwähnte Eröffnung der Telephonlinie London-Paris wird unterm 19. März aus London folgendes Nähere geschrieben:

Gestern wurde die telephonische Verbindung zwischen London und Paris amtlich eröffnet; indessen wird das Publicum sich derselben erst vom 2. April ab bedienen können. Bis dahin soll der Apparat von den Sachverständigen erst nach allen Richtungen hin auf die Probe gestellt werden. Der Tarif ist auf 10 Franken oder 8 Schilling 4 Pence für eine Sprechzeit von drei Minuten festgestellt worden; niemand aber kann mehr als sechs Minuten auf einmal — natürlich zu doppelten Satze — beanspruchen. Der herübergeleitete Ton der Stimme ist auffallend deutlich vernehmbar; sogar das Ticken einer Uhr klang hell herüber. Eine der ersten nach Paris abgesandten Botschaften war vom Prinzen von Wales an den Präsidenten Carnot gerichtet; dann tauschten der Oberpostmeister Raikes und der Handelsminister Jules Roche Höflichkeitsbegrüßungen in französischer Sprache aus. Raikes bemerkte u. a.: „Der Triumph der internationalen Telephonie ist eine vollzogene Thatsache. Es war Frankreich und England vorbehalten, den Gipfel der telegraphischen und telephonischen Wissenschaft zu erreichen.... Schon vereint durch gegenseitige Achtung und gemeinsame Interessen, werden England und Frankreich künftighin durch das mächtigste menschliche Triebmittel, die menschliche Stimme, verbunden sein."

Roche dankte in ähnlichem Tone. Die Eröffnung der Telephonverbindung gereiche beiden Ländern zur höchsten Ehre. „Ich freue mich außerordentlich", so fuhr er fort, „daß unsere beiden Regierungen und Nationen sich zu einem gemeinsamen Werke des Friedens und des Fortschritts vereinigen wie das vorliegende, welches die größten Hauptstädte der Welt, wo die Macht des menschlichen Geistes sich in den hervorragendsten und verschiedensten Kundgebungen offenbart, auf Sprachentfernung nähert. Möge dieses neue Wunder der Wissenschaft, welches die Naturkräfte den Bedürfnissen der Menschen dienstbar macht, ein noch engeres Band zwischen zwei Nationen abgeben, welche schon durch so viele Beweggründe der Achtung und der gegenseitigen Zuneigung vereint sind."

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers — Jefferson und Florence.
Grand Opera House — A Trip to Chinatown.
Chicago Opera House — McCaul Opera Co.
Columbia Theater — Men and Women.
Hooleys — E. S. Willard.
Haymarket — McKennas Flirtation.
Academy of Music — The Ivy Leaf.
Jacobs Clark Str.-Theater — Corinne.
Windsor — The Limited Mail.
Alhambra — Money Mad.
Havlins — Midnight Alarm.
Criterion — Uncle Toms Cabin.
Peoples — Grimes Cellar Door.
Madison Str. Opera House. — Burlesque.
Standard — Go Won Go Mohawk.

War es Selbstmord?

In einem Zimmer des McCoy Hotels wurde gestern die Leiche von J. A. Boland, der dort am Mittwoch Abend abgestiegen war, gefunden. Der herbeigerufene Arzt ist der Ansicht, daß kein Selbstmord vorliegt, sondern der Tod in Folge eines Herzschlags eingetreten sei. Der Verstorbene war etwa 40 Jahre alt, ziemlich korpulent und nach Papieren, die man in seinem Handkoffer fand, Geschäftsreisender einer Strumpfwaarenfirma.

Aus einer Flasche, die „Chloral Hydrat“ enthielt und von J. M. Rausch, 63. und Wright Str., gekauft wurde, war ein genügendes Quantum entnommen um, den Tod eines Mannes verursachen zu können.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Sarah E. gegen Frank H. Whitenack, wegen Ehebruchs; Dorothea gegen Henry Spreme, wegen Trunksucht nnd Grausamkeit; George D. gegen Mary P. Earl, wegen Ehebruchs; Rosetta gegen James A. Foster, wegen Verlassens; John W. gegen Christina E. Becker, wegen Verlassens.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Alex. Gaul, Bertha Cohn.
A. Neiburger, Ella Smisiowitz.
Louis Wiegel, Maggie Carlin.
Hermann Löwe, Lizzie Eggersted.
Heinrich Klanke, Maria Filber.
Harry Osterman, Agnes VanZandt.
William Stahle, Kate Sullivan.
Morris L. Levin, Rachel Brande.
Patrick T. Power, Nola Leide.
Victor Trarter, Augustine Fulguas.
Jakob M. Geimer, Annie Lusch.
John J. Geimer, Maggie Heirence.
Michael Scherer, Alvina Kaminska.
Hugo Morse, Doris Walter.
Albert Neumann, Sophie Neumann.
Matthew Loftus, Annie Carr.
Anthony M. Gohn, Barbara Weinier.
Harry J. Tyerman, Maude R. Geiren.
R. Rehnenling, Barbara Behler.
Leon Kropinski, Bronislava Klein.
John Pacholski, Florianna Batkowska.
Michael Tobianski, Agathe Michalarczak.
Charles Landmann, Annie Bauer.
William Schirp, Augusta Voskauf.
Peter A. Winter, Minnie Weirauch.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Sophia Janzen, 1827 N. Ashland Ave., 64 J.
Albert Sidebothom, 9444 State Str., 16 J., 4 M.
Anna T. Meyer, 952 W. Taylor Str., 26 J. 9 M. 19 T.
Lillie Luth, 164 Lincoln Ave., 3 M., 11 T.
Anna Bülow, 323 W. Chicago Ave., 51 J., 6 M. 26 T.
Heinrich Fasking.
Aaron Friendly, 2623 Calumet Ave.
August Sperling, [illegible] Larrabee Str.
Ferdinand Hart, 253 N. Carpenter Str.
Fred. Egbers, 117 S. Jefferson Str., 39 J.
Marianne Kamke, 115 Frankfort Str., 70 J.
John Krüger, 400 N. Lincoln Str., 81 J.
John Stengel, 27 Bingham Str., 30 J.
Louis Schumm, 149 N. Halsted Str.
Anna Siegel, 88 Lytle Str., 29 J.
Ida Zellmer, 3929 Armour Ave., 18 J.
Henry Housen, 868 N. Oakley Str., 5 J.
Willie Sturm, 1770 Ashland Ave., 1 J., 10 M.
Leopold Wiese, Pullman, 11 M.
Gustav Fröhlich, 4734 Indiana Ave.
Annie Weber, 48 Wesson Str., 20 T.
Georg Gabel, 168 E. Superior Str., 5 M., 20 T.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: M. Guttrich, dreistöck. und Basement Brick-Wohnhaus, 2124 Butterfield Str., $5600; N. M. Millard, zweistöck. Frame Wohnhaus, Kimball und Milwaukee Ave., $2000; Frau Caroline Hazek, dreistöck. Brick Flats, 474 S. Union Str., $5700; N. Klucguiski, zweistöck. und Basement Brick Flats, 1079 N. Robey Str., $2500; Philipp Mallmann, dreistöck. und Keller Brick Flats, 88 Mohawk Str., $4500; A. Ridelein, zweistöck. Brick Store und Flats, 3227 Wall Str., $4000; Frank Ammon, dreistöck. und Keller Brick Wohnhaus, 245 Osgood Str., $3000; N. E. Evans, zweistöck. Brick Store und Flats, 758 35. Str., $8000; Frank Fischer, dreistöck. und Keller Brick Flats, 239 Osgood Str., $5500; F. W. Ewart, dreistöck. und Keller Brick Store und Flats, 3628 Wentworth Ave., $6000; E. M. Olson, anderthalbstöck. Frame Cottage, 75 Shakespeare Str., $1200; M. Simons, einstöck. Frame Wohnhaus, 117. und Clark Str., $2500; John W. Houstman, einstöck. Frame Cottage, 1319 Grace Str., $1000; S. W. Rawson, zweistöck. und Attic Brick Wohnhaus, 50. Str. und Ellis Ave., $20,000; A. M. Grace, zweistöck. Brick Wohnhaus, 4526 Woodlawn Ave., $10,000; James O'Brien, dreistöck. und Keller Brick Flats, 4228 Wabash Ave., $8000; James Fitzgerald, zweistöck. Frame Flats, 7940 Erie Ave., $2000; E. H. Comer, zweistöck. Frame Flats, 925 54. Str., $1300; John Aubel, einstöck. Frame Anbau, 914 Noble Str., $1000.

Marktbericht.

Chicago, 16. April 1891.
Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Salat 35—40c per Dtzd.
Kartoffeln $1.07—1.18 per Bushel.
Süße Kartoffeln $3—3.50 per Barrel.
Bermuda-Kartoffeln $10—11 per Bbl.
Alte Rothe Beten $1.65—1.75 per Barrel.
Weiße Rüben $1.00—1.25 per Barrel.
Zwiebeln $5.50—6.00 per Barrel.
Sellerie 25—35c per Büschel.
Kohl $4.00—6.00 per Hundert.
Spinat 50c per Kiste.

Butter.
Beste Rahmbutter 23—24c per Pfund; geringere Sorten variirend von 18—25c.
Butterine 13—20c per Pfund.

Käse.
Voll-Rahm-Käse, Cheddar 11½c per Pfund; feinere Sorten 12—13c per Pfund.
Schweizer Käse 13—13½c per Pfund.

Früchte.
Kochäpfel $2.00—4.00 per Barrel; bessere Sorten $5.00—$6.00 per Barrel.

Wild.
Mallard-Enten $2.50—3.00 per Dtzd.

Lebendes Geflügel.
Hühner 10—10½c per Pfd.
Truthühner 11—13c; Enten 10—11c;
Gänse $4.00—6.00 per Dtzd.

Eier.
Frische Eier 12c—12½.

Hafer.
No. 2, 59—60; No. 3, 58—59½.

Heu.
No. 1, Thimothee $15.00—16.50.
No. 2, $13.50—14.00.

Schlau, aber doch geprellt.

Die Räubereien und Diebstähle an Vieh und Pferden hatten in der Gegend von Ashford im Staate Nebraska eine geradezu unerträgliche Höhe erreicht. So kam es denn, daß die Heerdenbesitzer und ihre Hirten, welche sonst gerade nicht besonders freundschaftlich verkehrten, sich enger zusammenschlossen und einen Vigilanzausschuß bildeten, der den Räubern den Tod schwur, koste es, was es wolle. Das war nun allerdings ein schöner Vorsatz, aber mit der Achterklärung war's nicht allein abgethan. Denn auch in Nebraska hängen sie Keinen, ebensowenig wie einst in der guten Reichsstadt Nürnberg, „sie hätten ihn denn“. Ja, noch schlimmer: man war über die Person des Thäters völlig im Dunkeln; man wußte nicht einmal, ob eine Bande, oder ein einziger verwegener Strolch die Räubereien ausführte.

Doch sollte wenigstens auf die Person des Thäters ein helles Licht fallen. So unglaublich es scheint, es war in der That ein einziger tollkühner Wagehals, der aller Wachsamkeit und List der Hirten trotzte und ihnen ihre werthvollsten Stiere und Gäule unter der Nase fort, weit, weit weg trieb und dann verkaufte. Der Name dieses Banditen war Middleton. Er führte eine Art Doppelexistenz. War er bei Geld, so erschien er in der Stadt, als ein Stutzer nach dem neuesten Modejournal gekleidet, machte hübschen Mädchen mit Erfolg die Cour, verlor mit Gleichmuth große Summen im Glücksspiel und hatte stets für seine Freunde eine offene und freigebige Hand. Seine feinen und aristokratischen Manieren verschafften ihm den Namen „Doc“, und Niemand ahnte, daß „Doc“ der gefürchtete und geheimnißvolle Viehräuber von Larramie County sei. Da er stets allein seine Heldenthaten vollführte, so konnte auch Niemand, als er selbst, sein Geheimniß verrathen.

Und doch gab es Jemand, der ihm an Schlauheit überlegen war. Das war William Likens, der neue Sheriff von Larramie, ein gewiegter Detectiv und ein Mann von unerschrockenem Muthe, welcher schon manchen Räuber entlarvt und manche Spitzbüberei vereitelt hatte. Darum gerade hatte ihn das County zum Sheriff gewählt. Likens hatte sich nichts Geringeres vorgenommen, als den unbekannten Räuber seines County zu entlarven und der Gerechtigkeit zu überliefern. Sein scharfer Blick entdeckte bald manches Auffällige in dem stutzerhaften „Doc“, den er häufig genug sah, und der ihm keineswegs aus dem Wege ging. Bei einer Gelegenheit, als tapfer gezecht wurde, vergaß „Doc“ seine gewöhnliche Vorsicht, und fing an, mit seinen Heldenthaten als trefflicher Schütze zu prahlen. Durch geschickte Fragen, die er in gelinden Zweifel zu kleiden wußte, lockte Likens soviel aus ihm heraus, daß er genug wußte, als er das Gelage verließ. Kein Zweifel; „Doc“ und der Räuber von Laramie waren ein und dieselbe Person.

Der Sheriff sollte nicht lange auf eine Gelegenheit zur Verfolgung seiner Pläne zu warten brauchen. Nach wenigen Tagen kam ein Ranchmann von Horse Creek zu ihm und klagte ihm, daß ein unbekannter, wild und verdächtig aussehender, bis an die Zähne bewaffneter Reiter am letzten Abend von ihm Obdach für sich und sein Pferd begehrt, er aber das Verlangen wegen des verdächtigen Aussehen des Fremden zurückgewiesen habe, worauf dann am Morgen seine fünf besten Ponies verschwunden seien.

Likens versprach ihm zu helfen, und machte sich sofort mit zwei zuverlässigen gut berittenen und bewaffneten Leuten an die Verfolgung des Pferdediebes.

Die Spuren der gestohlenen Pferde deuteten nach dem South Platte-River, und dahin richteten die Verfolger ihre Jagd. Es war Winter; der Fluß war mit dünnem Eise bedeckt, und „Doc“ konnte unmöglich den Fluß überschritten haben. Unweit des Ufers war eine Anhöhe, gebildet von wild durcheinander geworfenen Felsblöcken. Plötzlich ward eine dünne weiße Rauchwolke zwischen den Felsen sichtbar; ein Knall folgte und eine Kugel pfiff so dicht an dem Ohre eines der Verfolger vorüber, daß dieser eine unwillkürliche Bewegung machte und sein Pferd erschreckt hoch aufbäumte. Das war Doc's Warnungszeichen. Er war augenscheinlich zwischen den Felsen gut versteckt, und Likens beschloß, ihn regelrecht zu belagern. Deckung für die Verfolger war genug vorhanden, leider aber auch ebenso gute für ihren Gegner. Ja, dieser konnte ungesehen seinen Standort fortwährend ändern, wie man dies aus der verschiedenen Richtung seiner Schüsse ersehen konnte. So dauerte die Belagerung unter fortwährendem Kugelwechsel bis Sonnenuntergang, und im schützenden Dunkel der Nacht empfahl sich natürlich Doc, den seine Verfolger noch gar nicht erblickt hatten, auf Nimmerwiedersehen. Am nächsten Morgen hatte er gegen fünfzig Meilen Vorsprung gewonnen.

Für diesmal war der Fisch allerdings aus dem Netz entschlüpft. Wer beschreibt aber das Erstaunen des Sheriffs, der sich ärgerlich und enttäuscht nach Cheyenne gewandt hatte, als er eines Tages aus Ward County in Colorado vom dortigen Sheriff telegraphisch benachrichtigt wurde, daß der gefürchtete Pferdedieb, Doc Middleton, gefangen sei und sich bereits auf sicherem Transport nach Larramie befinde! Richtig, so war es. Als Likens von sechs Schutzleuten begleitet, seinen Gefangenen am Bahnhofe in Empfang nahm, war seine erste Frage, wie er denn in die Hände der Verfolger gefallen sei. Gleichmüthig lächelnd auf seinen verbundenen Arm deutend, sagte „Doc“: „Wahrhaftig, Ihr könnt es Euch selbst zur Ehre anrechnen. Wäre eine von Euren niederträchtigen Flintenkugeln nicht in dem Felsenloche ricochettirt und hätte mir den Arm zerschmettert, so hätte mich kein Sheriff der Welt gefangen.“

Das war nachträgliche Genugthuung für den wackern Sheriff von Larramie.

Leset die Sonntags-Beilage der „Abendpost“.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin **Sophia Janzen** am Mittwoch, den 15. April, Morgens ½12 Uhr nach kurzem schweren Leiden, im Alter von 64 Jahren, sanft im Herrn entschlafen ist.
Die Beerdigung findet am Samstag, den 18. April vom Trauerhause, 1827 N. Ashland Ave., ½10 Uhr Morgens bis 40. Str., dann per Dummy nach Concordia Kirchhof statt.
Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen
Johann Janzen, Gatte.
Robert Anners, Sohn.
dfr4 **Martha Anners**, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innig geliebter Vater und Großvater **Ferdinand Lawrenz**, Mittwoch Abend 9 Uhr im Alter von 63 Jahren und 12 Tagen, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Samstag Vormittag 9½ Uhr vom Trauerhause, 748 West 20. Str. aus nach Concordia statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen
Albert Lawrenz, Auguste Piormock, Bertha Dumke, Hermine Reinke, Louisa Lawrenz, Kinder.
Karl Piormock, Jacob Großer, August Dumke, Robert Reinke, Schwiegersöhne. dfr4

Todes-Anzeige.

Washington Loge 555, D.O.H.

Den Brüdern die traurige Nachricht, daß Bruder **Dohrmann** gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag Vorm. 11 Uhr, von 682 Humboldt Ave. aus, statt. Versammlung der Brüder um 9:45 Uhr in der Logen-Halle. frsa3
H. Wehringer, Sekretär.

Achtung!

Deutsche Bauhandlanger (Hod-carriers) Union.

Die Mitglieder der Deutschen Hodcarriers Union, die ihre Karten im Monat Januar bis 10. Februar, vom früheren Finanz-Secretär John Neumann herausgenommen haben, werden aufgefordert, dieselben bis zum 1. Mai an den jetzigen Finanz-Sekretär Adolph Schreiber abzuliefern, damit wir wissen, wie hoch unsere Mitgliederzahl steht. 1
Chicago, 16. April. **Aug. Greisner**, corr. Sekr.

Auditorium.

Großes Concert

der Vereinigten Männerchöre von Chicago.
Dienstag, 21. April 1891.
☞ 600 Stimmen.
Frau Biro de Marion .... Sopran
Herr Theo. Reichmann .... Bariton.
Großes Orchester und Orgel-Begleitung.
Preise der Plätze $1.50, 1.00, 75, 50 Cts.; Logen $10.00
Vom 13. April an können Sitze reservirt werden.
15,17,18,21ap11

Abendunterhaltung und Ball,
arrangirt von den ffal
Angestellten der Hoerbers Halle,
am Samstag, den 18. April. Tickets 25c @ Person.

Erstes Stiftungsfest,
verbunden mit Concert, komischen Vorträgen und Ball des „Vorwärts Männerchors“, am Samstag, den 18. April, Abends 8 Uhr, in Bromstedts Halle, Ecke 63. und Halsted Str., Englewood. dosr2

Dr. H. C. Welcker,
Augen- und Ohren-Arzt,
Office, 70 State Str.: 9:30 bis 12:30 Mittags.
Wohnung, 336 North Ave.: 2 bis 4:30 Nachm.
26mz1mdosadil1

Nordseite Turnhalle.

Samstag und Sonntag, den 18. und 19. April:

Schneewittchen

und die sieben Zwerge.
Große Ausstattungs-Vorstellung in 5 Akten.
Aufgeführt von 100 Kindern.
Eintrittspreise: 75, 50 u. 25 Cts.
Sitze können jetzt reservirt werden. frsa2

AURORA TURNHALLE. — Sonntag: **Das Käthchen von Heilbronn.**
Muellers Halle.
Ehrliche Arbeit. 14 Gesangsnummern. ffal

Ein Riesen-Triumph!
NIAGARA FALLS IN CHICAGO
Das Rundgemälde der Niagara-Fälle. Die Stromschnellen. — Südlich: Baumwollen-Plantage-Scene.
Ecke Wabash Ave. und Hubbard Court.
Offen täglich und Sonntags von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Eintritt 50c. Kinder 25c. 13ap6t2

An Damen!

Das berühmte und als unschädlich bekannte Haarvertilgungsmittel zu haben bei Frau **D. Reiß**, 313 Milwaukee Ave., 2. Fl. Gesichtshaare in 2 Minuten entfernt mit Wurzel. 17mz2w11

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Intelligente Männer um ein Assortiment von 75 verschiedenen und täglich verlangten Artikeln zu verkaufen. Die ganze Auswahl ist in einem höchst praktischen Muster-Kasten so anziehend ausgelegt, daß ein jeder, der es sieht, davon kauft. Dieser Muster-Kasten muß gesehen werden, um ihn zu schätzen. Ihr habt kein Risiko, und irgend ein Mann mit ein wenig Ausdauer kann einen guten Verdienst damit erzielen. Sprecht vor bei der Illinois Specialty Co., Nordwest-Ecke Madison und Market Str., Zimmer 310. 15ap1mt

Verlangt: Junger Mann, im Store zu arbeiten, muß mit Pferden umgehen können. 118 Clybourn Ave. 11

Verlangt: Uhrmacher für gewöhnliche Arbeit. Für einen jungen Mann, welcher an gute Arbeit gewöhnt, Gelegenheit zur weiteren Ausbildung. Näheres: Stein & Ellbogen, 125 State Str. 11

Verlangt: Ein starker Junge, 17 bis 18 Jahre, der mit Pferden umgehen und allerhand Arbeit thun kann. 952 Lincoln Ave. 11

Verlangt: Ein frisch eingewanderter Bäcker als 3. Hand. 286 W. Lake Str. 12

Verlangt: Ein guter starker Junge in einer Bäckerei zu arbeiten. Nachzufragen zwischen 6—7 Uhr. 461 W. 12. Str. 12

Verlangt: Junger Mann, um ein Pferd zu bedienen und Nebenarbeit zu verrichten. Zu melden nach 6 Uhr Abends. 2036 Archer Ave. 12

Verlangt: Ein Bäckerwagentreiber. 287 W. Division Str. 2

Verlangt: Ein junger lediger Butcher. 930 N. Halsted Str. 2

Verlangt: Ein Junge als dritte Hand an Brod. 240 S. Halsted Str. 2

Verlangt: Kutscher in einer Möbelfabrik, auch zwei stark Jungen. 864 Allport Str. 2

Verlangt: Intelligente Leute, die stadtbekannt sind und im Verkehr mit Publikum, besonders Arbeiterkreisen, stehen, können gute Stellung erhalten in einem Vertrauensgeschäft. Vorzusprechen Sonnabend 9 Uhr Morgens. 175 La Salle Str., Zimmer 42. 2

Verlangt: Ein Schneider, fähiger und nüchterner Mann, guter Bushelmann, stetige Arbeit. 518 Wells Str. 3

Verlangt: Ein kräftiger Junge, um das Maler- und Anstreichergeschäft zu erlernen. Kann Board im Hause haben. 1245 Milwaukee Ave. 2

Verlangt: Ein Schuhmacher. 545 Elston Ave. 1

Verlangt: Ein junger Mann, der englisch spricht und kleine Caution zu stellen vermag, als Collector und Agent für Industrial Lebensversicherung. keine Vorkenntnisse nothwendig. L. Ulrich, 127 Mohawk Str. 1

Verlangt: Ein starker junger Mann als letzte Hand an Brod. $4 die Woche. 397 W. Chicago Ave. 1

Verlangt: Statisten, Sonntag Morgen in der Aurora Turnhalle. Männer und Knaben. frsal1

Verlangt: Painters. Hartholz-Finishers. 103 Hudson Ave., Krogmann. 11

Verlangt: Presser und Baister an Shopröcken. 234 Laurel Ave., nahe Fullerton Ave. 11

Verlangt: Ein ältlicher Mann für Küchen-Arbeit. 91 W. Randolph Str. 11

Verlangt: Ein guter Rockschneider. 455 Larrabee Str. 11

Verlangt: Ein deutscher Junge von 14 Jahren für ein Zeitungsgeschäft; $3.00 per Woche. 755 Lincoln Ave. 11

Verlangt: Einen guten unverheiratheten Sattler. 453 Lincoln Ave. dosrl1

Verlangt: Schneider zum Basten und Bügeln an Shop-Röcken. 791 N. Halsted Str., Fred. Schmidt. 16ap1w11

Verlangt: Ein Verwalter für die Garfield Turnhalle, Ecke Larrabee und Wisconsin Str. Bedingungen sind bei Henry Müller, 489 Larrabee Str. einzusehen und Angebote bis Dienstag, den 22. April, daselbst einzureichen. dosrsa3

Verlangt: Ein Abbügler an Shopröcken. 56 Bauwans Str. midosr2

Verlangt: Schuhmacher, lediger Mann vorgezogen. 2708 Cottage Grove Ave. mdsrl

Verlangt: Ein Einseifer im Barbiershop für Sonnabend Abend. Ecke Clybourn Ave. und Blackhawk Str. mdsrl

Verlangt: 1. Klasse Agenten für Bau- und Leih-Vereins-Aktien, gute Commission. Geo. E. Wilis, 374 E. Division Str. 15ap1wl

Verlangt: Ein Schneider für alle vorkommende Arbeit an Shopröcken, bei Rost, 791 N. Halsted Str. 13ap1w2

Verlangt: Agenten zum Verkauf von Lotten in den neuen Stockyards in Tolleston, Ind. Perry Russell, Zimmer 55, 162 Washington Str. bm5

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: 25 Maschinenmädchen und 50 Finishers stetige Arbeit, guter Lohn. Finishers können Arbeit in's Haus geschickt bekommen. Dampfkraft. 8 Edward Str., Ecke Garfield Ave. u. Halsted Str. 14ap2w12

Verlangt: Ein Mädchen zum Nähen bei einer Kleidermacherin. 902 N. Halsted Str. 2

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken. 68 Bauwans Str., Ecke Blackhawk Str. frsa2

Verlangt: Knopflochmacherin bei Maschine an kleinen Shopröcken sofort, guter Lohn. 145 W. Division Str. 1

Verlangt: Mädchen im Röcke-Shop, erster und zweiter Klasse zum Handnähen, stetige Arbeit; ferner kleine Mädchen, um Fäden zu ziehen. 141 Cornelia St. ffmo3

Verlangt: Mehrere Maschinenmädchen an Kniehosen. 581 Morgan, Ecke 15. Str. 13ap1w11

Verlangt: Geübte Handmädchen an Shopröcken, einige zum lernen, bei Rost, 791 N. Halsted Str. 13ap1w11

Verlangt: Nähterin, 1 Kellnerin. (Waiter Girl.) 180 Ost Randolph Str. 16ap1w11

Verlangt: Mädchen zum Waschen und Bügeln. 477 Larrabee Str. dosr2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, um die Damenschneiderei zu lernen. 31 N. Elizabeth Str. doss2

Verlangt: 4 gute Maschinenmädchen und mehrere zum Lernen. 28 Bissell Str. dosrsa2

Verlangt: Mädchen an künstlichen Blumen, geübte Hände vorgezogen. 1488—1490 Milwaukee Ave. dosr

Verlangt: Handmädchen für Herrenröcke. 596 W. 17. Str., Louis Green. dosrsal1

Verlangt: Gute Maschinen-Mädchen an Hosen, guter Abbügler, gute Hosen-Finisher. Maschinen mit Dampf. Stetige Arbeit. 677 Elk Grove Ave. dosrsa3

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 585 N. Robey Str. 11

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. Ecke W. Division Str. und Hoyne Ave., Apotheke. frsal1

Verlangt: Eine gute Waschfrau erhält 3 Tage stetige Arbeit in der Woche, kleine Familie. 242½ East Illinois Str., 2. Floor. 11

Verlangt: Eine tüchtige Wäscherin um selbstständig eine Laundry zu führen. Nachzufragen Sonntag Morgen. 436 Wells Str. 12

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 407 Orchard Str. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. 804 Larrabee Str., 1. Flat. 2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Küchenarbeit. 3150 S. Halsted Str. frsa2

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 470 Sedgwick Str., oben. frsa2

Verlangt: Ein gutes Mädchen in einer kleinen Haushaltung. 639 N. Robey Str., 1. Stockwerk. 2

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nicht kochen. Kein Umzug. 350 Hudson Ave. frsamo2

Verlangt: Eine ältere Frau oder Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 299 W. Polk Str. 2

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 900 N. Halsted Str. 2. Floor. 2

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 930 N. Halsted Str., im Store nachzufragen. 2

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3404 Vernon Ave. Kein Umziehen im Mai.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Haushaltung. Guter Lohn. 112 West Division Str., drei Treppen. Zu melden Samstag oder Sonntag Morgen.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 812 Blue Island Ave. 2

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, das englisch spricht. Candy Store, 776 S. Halsted Str. dosr2

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Fleißige Waschmädchen in Saleffäkis Laundry. 529 Racine Ave. ffmol

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 504 Milwaukee Ave., im Store. 1

Verlangt: Eine Schenk-Amme für ein Kind von 4 Monaten. Ein guter Platz für die richtige Person. Vorzusprechen 81 E. North Ave., oder Ecke Sunnyside und Paulina Str., Ravenswood. 12

Verlangt: Eine alleinstehende Frau für Office schruppen. 177 La Salle Str., beim Janitor. 11

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 485 N. Clark Str. frsamo11

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn. 930 Hinman Str. ffal

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen. 828 S. Halsted Str. ffal

Verlangt: Ein Mädchen für eine kleine Familie. 41 Lincoln Pl., 3. Flat, zwischen Garfield und Webster. frsal

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1808 Milwaukee Ave. 1

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3144 Calumet Ave. frsa2

Verlangt: Ein junges Mädchen von 14 bis 15 Jahren oder eine ältere Frau, im Haushalt zu helfen. 764 S. Halsted Str. 2

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 267 Fremont Str., zwischen Belden und Webster Ave. frsamo2

Verlangt: Ein Mädchen für Stubenarbeit, und um mit Kindern zu spielen. 165 Center Str. 3

Verlangt: Ein Mädchen für Küche, und eins für Diningroom. 311 S. Canal Str. 3

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Mädchen oder Junge von über 17 Jahren, um das Knopflochmachen zu lernen, Dampfkraft; und 2 Baistermädchen an Westen. 474 N. Robey Str. midosr2

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Eine Stelle als Carpenter zum Ausbilden. Offerte unter T. 54 Abendpost. 11

Gesucht: Ein Gärtner mit guten Zeugnissen sucht Stellung in einem Store, um sich in Blumenarbeiten mehr auszubilden. Adr. M. Stauch, 40 Clybourn Ave. 12

Gesucht: Ein junger Mann, der in dem Butchergeschäft Bescheid weiß, wünscht dauernde Beschäftigung in einem Butchershop, Adresse N. 47 Abendpost. 12

Gesucht: 1. Klasse Cakebäcker sucht Stellung. 1012 W. 12. Str. 1

Gesucht: Ein junger verheiratheter Bartender sucht Stelle. Adresse W. 40 Abendpost. dosrsal1

Gesucht: Ein junger Mann, 23 Jahre, Deutscher, wünscht gern das Kochen zu erlernen im Hotel oder feinen Restaurant. Gefl. Offerten erbeten unter T. 39 Abendpost. dosrl1

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Eine Frau in den 40. Jahren, ohne Kinder, wünscht eine Haushälterin-Stelle einzunehmen, wenn möglich mit Aussicht auf Verheirathung. Anfragen zu richten an Mrs. Auguste Kittel, 466 N. Ashland Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stellung, sofort. 1014 W. 20. Str. 2

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Ein helles möblirtes Zimmer. 902 N. Halsted Str. 11

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer. 687 N. Market Str., unten. 11

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, passend für 1 oder 2 Herren. 207 Wells Str., 2 Treppen. 11

Verlangt: Zwei anständige deutsche Boarders. 1108 W. Superior Str. frsal1

Zu vermiethen: Ein Eckstore, geeignet für eine Apotheke oder sonst ein Geschäft, auf der Südwestseite, gute Nachbarschaft. Adr. P. 16 Abendpost. frsa12

Verlangt: Zwei bis drei ordentliche Boarders, in Schweizerfamilie. 122 N. Wood Str., nahe Indiana Str. frsamo3

Eine deutsche Wittwe wünscht einige Leute in Board und Logis. Amalie Zimmermann, 153 Willow Str.

Zu vermiethen: Store und Wohnung, auch Einrichtung zu verkaufen, billig. 910 Talman Str., nahe Wabansia Ave. frsa12

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer in 414 W. Chicago Ave., 1 Treppe. dssal

Verlangt: Boarders. 392 West 14. Str., hinten, unten. 16ap1w11

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer mit zwei einzelnen Betten und Kost für 2 Herren. 238 Chestnut Str., 2. Flur. dosr2

Vier anständige Herren finden Board und Logis in anständiger katholischer Familie. 637 S. Union Str. mdsrl

Zu vermiethen: 4 schöne helle Zimmer beim Janitor. 245 Sedgwick Str., Top Flat. mdsrl

Zu miethen gesucht.

Ein Mädchen sucht ein Zimmer bei einer einfachen Familie für 1—2 Wochen. Adresse P. 46 Abendpost.

Verlangt: 1 möblirtes Zimmer für einen Herrn an Nord oder Westseite. Adresse W. 55 Abendpost. frsa

Gesucht: Ein Herr sucht Schlafzimmer und Frühstück in einer kleinen Familie, am liebsten bei einer alleinstehenden Frau. Adr. S. 53 Abendpost. frsa12

Heirathsgesuche.

[illegible]

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen:
Davis Str., nahe North Ave.
Zweistöck. Flatgebäude aus gepreßtem Brick mit Steinverzierung.
Sechs Zimmer in jedem Flat; Bad und alle modernen Verbesserungen.
Preis $4700.
Kleine Baaranzahlung. Rest monatlich.
Diese Häuser sind nicht schleudermäßig gebaut, sondern dauerhaft und massiv und brauchen die genaueste Untersuchung nicht zu scheuen.
Mead & Coe., 140 La Salle Str.

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, eine Lot an L. 12. Str. Boulevard. Zu erfragen beim Eigenthümer. 376 Washburne Ave. 14apr1w

Zu verkaufen: Haus, Lot und Saloon, billig. 204 Canalport Ave. 17ap1w11

Zu verkaufen: Ein 2stöckiges neues Holzhaus an California nahe Milwaukee Ave. Nur 500 Dollars Anzahlung nöthig. Nachzufragen Zimmer 2, 55 N. Clark Str. frsa12

Zu verkaufen: Zehn 5 Acker Blocks in Süd Hammond für den billigen Preis von $500 bis $700 per Acker, oder $2500 bis $3500 per Block. In der angrenzenden Subdivision verkaufen sie von $7200 bis $8000 per 5 Acker Block. Dieses ist eine gute Gelegenheit, mit wenig Kapital viel Geld zu verdienen. ⅓ Cash, der Rest in 1, 2, 3 Jahren zu 6 Prozent. Näheres beim Eigenthümer, E. Eggers, 967 N. Leavitt Str., nahe Milwaukee Ave. 17ap1mon12

Zu verkaufen: Unter Kostenpreis, Grundeigenthum, bringt monatlich $48 Rente. 55 Emma Str. ffal

Zu vertauschen: Gute Westseite-Lot, $5000 werth, gegen ein Schuh- oder Schnittwaarengeschäft. Adolph Sabath, 81 S. Clark Str., Zimmer 20. 1

Zu verkaufen: Billiges Grundeigenthum überall in der Stadt, besonders an der Westseite. A. Kaiser, Ecke Polk und California Ave. midosrsa5

Zu verkaufen: Haus und Lot, wegen Todesfall billig. 1055 Marianna Str. Nachzufragen 1111 Wellington Ave. midosrsa3

Zu verkaufen: Lotten, 25x125, nahe den neuen Stock-Yards, für $50 bis $100, auch auf leichte Abzahlung. J. Wrage, 234 La Salle Str., Room 51. midosr3

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit, eine der besten und bestgelegensten Farmen in Wisconsin. Man adressire: Max Frahm, Post Box 1274, Pullman, Ill. mosrsal1

Zu verkaufen: Eine Lot, nahe Humboldt Park. Nachzufragen 91 W. Randolph Str. midosr3

Zu verkaufen: Billig; schöne 4-Zimmer-Cottages an Lincoln Str., zwischen 44. und 45. Str. $50 bis $100 baar; $10 monatlich. T. W. Boske, Eigenthümer, 2959 Emerald Ave. 1mz1j10

Zu verkaufen: Zweistöckiges Framehaus, mit Brickbasement, Lot 50x450 Fuß in Desplaines, Ill. Näheres 119 Augusta Str., Ecke Noble. 2ap11m5

Verlangt: Ich suche 5 bis 7 Acres südlich von Irving Park Boulevard, am Flusse. Perry Russell, Zimmer 55, 162 Washington Str. 17mzbiw8

Geschäftsgelegenheiten.

[illegible]

Aerztliches.

[illegible]

Persönliches.

[illegible]

Unterricht.

[illegible]

Geld.

[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

[illegible]

Die zweite Mutter.

Nach dem Französischen des Henry Greville.

(22. Fortsetzung.)

„Ach," rief Ottilie mit einem bescheidenen Lächeln, „ich habe dir unsere Tochter noch nicht wiedergewonnen, aber mit Gottes Hilfe wird auch das geschehen."

„Glaubst du?" entgegnete Richard, der plötzlich ganz traurig geworden war. „Ich fürchte sehr, daß wir sie unser Leben lang werden entbehren müssen."

Im Grunde stellte Ottilie sich auch vertrauensvoller, als sie es wirklich war. Einmal hatte sie es bereits für möglich gehalten, das Herz Yvelinens zu erobern, aber jetzt mußte sie sich fragen, ob das, was sie so rasch für Wirklichkeit genommen, nicht ein Traum gewesen sei.

Von Tag zu Tag wurde es dringender, das junge Mädchen in die Welt einzuführen, und Frau de la Rouveraye konnte trotz aller ihrer diplomatischen Künste derselben nicht länger aus dem Wege gehen.

Es war aber das unbestreitbare Recht und die Pflicht der Gattin Richards, Yveline in der Gesellschaft vorzustellen. Würde nun wohl die alte Dame darauf verzichten, sie bei sich zu behalten?

Nicht ohne Grund fühlte die Großmama einige Unruhe. Die Natur des jungen Mädchens, durch die Erziehung wohl fügsamer gemacht, aber nicht überwunden, brach in einzelnen Augenblicken mit unerwartetem Ungestüm hervor. Yveline war ganz und gar die Schwester Edmunds und die Tochter Richard Brices. Die glatte Höflichkeit ihrer Erzieherin hatte ihr einen oberflächlichen Firnis geben können; ja noch viel mehr: während der Kindheitsjahre war sie wirklich das liebenswürdige kleine Mädchen gewesen, welches in den Augen der Welt als ein Musterkind erschien. Aber man kann durch äußere Mittel einen lebendigen und starken Organismus unmöglich brechen; die wahre Natur Yvelinens, einmal den einzigen, sie beherrschenden Einfluß entzogen, hatte sich inmitten ihrer Altersgefährtinnen durch die Schule, durch den Verkehr und durch das Nachdenken entwickelt; die Herzenswärme, welche man als nicht vorhanden oder doch erloschen in ihr annahm, glomm unter der Asche fort, bereit, bei dem ersten Anstoß hervorzubrechen.

Das Gefühl dieses verborgenen Lebens zwang Yveline infolge einer übertriebenen Verschämtheit, immer mehr in sich selbst zurückzugehen, immer gleichgültiger und eisiger nach Außen zu erscheinen. Das junge Mädchen hatte fast Furcht vor dem, was es in seiner Seele errieth; in einer Gesellschaft, wo alles nur Schein war, würde sie erröthet sein, wenn man eine solche Lebenskraft in ihr geahnt hätte; sie würde geglaubt haben, auf falschem Wege zu sein, wenn ein edlerer Trieb ihr nicht immer wiederholt hätte, daß sie nicht einzig und allein gemacht sei, sich den besonderen Gesetzen der Welt zu opfern, an welchen Frau de la Rouverayes ganzes Herz hing.

Es war eine entzückende Welt, aber sie war hohl und leer. Die Frauen waren darin vollkommen gut erzogen, die Männer zeigten sich tadellos, die Ansichten waren gemäßigt, die Handlungen wohl abgewogen, das Lächeln steigerte sich niemals so sehr, daß es in ein Lachen ausartete, einmal weil das geräuschvolle Lachen gemein ist, und dann weil es Falten auf dem Gesichte hervorbringt. Auch waren die Frauen dieser Welt ewig schön, ihr Alter verrieth sich nur durch die Veränderung des Teints, aber man verstand es, solchen Schwächen der Natur abzuhelfen. Die jungen Männer waren auf's geschmackvollste gekleidet und hatten ein entzückendes Benehmen; die jungen Mädchen verheiratheten sich, ohne daß eine Falte ihrer jungen Stirn eine innere Betheiligung verrieth; aber seltsam genug heiratheten die jungen Männer dieser Welt niemals die jungen Mädchen; sie erschienen, tanzten, machten den Hof, verschwanden dann aber plötzlich, um erst lange Zeit nachher verheirathet oder als Würdenträger wieder zu erscheinen. Kam einmal eine Heirath zu Stande, so heiratheten die jungen Damen fast nur ältliche Männer, deren beginnende Kahlköpfigkeit durch die Kunst der Haarkünstler geschickt versteckt wurde; es gab keine Leidenschaft, keine Stürme unter diesen so vollkommen korrekten Menschen.

Yveline hatte trotz ihres Scharfblickes das alles nicht gesehen, aber sie hatte etwas davon errathen. Als sie ihr siebzehntes Jahr erreicht hatte, protestirten ihre hochgewachsene Gestalt und ihre glänzende Schönheit gegen einen längeren Aufschub ihrer Einführung in die Welt; die Sommersaison war dazu nicht recht geeignet aber Frau de la Rouveraye, welche ihre eigenen Pläne verfolgte, ließ zahlreiche Einladungen ergehen; es waren nur garden-parties, lawn-tennis und andere durch die englische Mode eingeführte Vergnügungen; übrigens tanzte man des Abends, zuweilen Nachmittags nach französischer Weise.

Edmund, welcher nach Vollendung seines zweiten Jahres in Saint-Cyr bald in die Kavallerieschule von Saumur eintreten sollte, nahm an allen diesen Vergnügungen theil. Er war ein echter Kavalier geworden von stattlichem Aussehen und trotz eines Restes von Melancholie doch stets guter Laune. Das Geheimniß seiner einstigen Verirrung war auf das strengste von Ottilie und Richard gehütet worden; wenn Frau de la Rouveraye gewußt hätte, daß ihr Enkel einen Selbstmordversuch gemacht hatte, würde sie ein lautes Jammergeschrei erhoben haben. Nichts ist in ihrer Welt ja so inkorrekt, als ein Selbstmordversuch! Wenn man sie gedrängt hätte, würde man ihr vielleicht das Geständniß abgenöthigt haben, daß ein mißlungener Selbstmord womöglich noch inkorrekter sei; denn am Ende verwischte der Tod viele Dinge, während das Lächerliche ......aber sie hatte niemals Gelegenheit, sich über diesen Gegenstand auszusprechen.

Man amüsirte sich also vortrefflich in La Rouveraye, in jener tadellos eleganten Welt. Nur eins warf seinen Schatten auf dieses heitere Gemälde, die unvermeidliche Gegenwart einer entfernten Verwandten, einer Wittwe, mit ihren beiden Kindern, einem Sohn und einer Tochter.

Diese unbemittelten Leute gehörten zur Familie des verstorbenen Herrn de la Rouveraye. So angesehene Verwandte man auch haben mag, es gibt doch in fast allen Familien einige dürftige und mißfällige Glieder, mit denen man nichts Rechtes anzufangen weiß, und die man doch nicht los werden kann. Diese Verwandten hatten einen guten, im Lande hoch angesehenen Namen, aber sie waren verarmt, da der Vater ein wenig närrisch und voll barocker Projekte gewesen war. Nach seinem Tode hinterließ er seiner Frau, welche die Kinder unter unzähligen Schwierigkeiten erzogen hatte, gerade genug, um zu leben. Sie hatte sich indessen durchzuschlagen gewußt, wenigstens war der Haupttheil ihrer Aufgabe erfüllt, denn ihr Sohn hatte sich in seinen Studien so ausgezeichnet, daß er mit allen Ehren zum Doktor der Medizin promovirt war. Die achtzehnjährige Tochter war weder hübsch noch elegant. Trotz alledem ließ es sich nicht umgehen, sie einzuladen, denn alle die kleinen Leute im Lande würden sonst mit ihrem Tadel bei der Hand gewesen sein, und das hätte Frau de la Rouveraye nicht vertragen können.

Wenn nur Frau von Presances nicht der ganzen Welt angekündigt hätte, daß ihr Sohn die Absicht habe, sich hier als Arzt niederzulassen! Kann man sich einen Presances vorstellen, der vierzig Sous von einem Bauern für ärztlichen Rath erhält? Sie hätten soviel Takt haben sollen, in Paris zu bleiben, wo man sich in der Menge verliert! Aber weder Herr noch Frau von Presances hatten jemals die geringste Idee von dem gehabt, was sich schickt.

Yveline hatte alle diese Meinungsäußerungen angehört und sie vortrefflich gefunden, ehe sie die Familie von Presances gesehen hatte. Als sie dieselbe aber kennen gelernt hatte, dachte sie darüber ganz anders.

Bertha von Presances war ja etwas schwerfällig und linkisch, aber sie hatte so schöne und so gute Augen; wen sie damit anblickte, der konnte sie nicht mehr häßlich finden. Frau von Presances sollte einst außerordentlich hübsch gewesen sein, aber sie hatte sich keine Mühe gegeben, nur zu lächeln, um den Mund nicht zu entstellen; als sie jung war, hätte sie vielleicht viel gelacht, in späterem Alter viel geweint, und nichts verdirbt ein Gesicht so sehr wie Thränen. Und doch, wieviel Güte lag auf diesen müden Zügen, wieviel Milde in diesen sorgenvollen Augen, welche Anmuth in diesem Lächeln, obgleich ihr zwei Zähne fehlten, weil sie nicht die Mittel besaß, sie einsetzen zu laßen! Diese fehlenden Zähne berührten Frau de la Rouveraye besonders unangenehm.

„Man hat nicht das Recht, sich in solchem Zustande öffentlich zu zeigen," sagte sie sehr bestimmt. „Man schuldet den Personen, welche man besucht, auch Rücksichten, und dies ist ein entschiedener Verstoß gegen die gute Sitte."

Yveline hatte anfangs die Zahnlücke betrachtet, dann hatte das milde, freundliche Lächeln ihr Herz gewonnen und, sie wußte selbst nicht, wie es kam, bald liebte sie innig dieses sanfte, welke Gesicht.

„Du solltest dich nicht soviel mit den Damen von Presances abgeben", sagte eines Tages ihre Großmutter zu ihr, „sie gehören nicht zu unserer Welt, und du vernachläßigst darüber andere interessantere Personen."

Die meisten jungen Mädchen — und sind es wirklich nur die jungen Mädchen? — haben in ihrem linken Ohre einen Schelm, genannt „Widerspruchsgeist", der wunderbar erfinderisch ist und sofort zahllose Gründe zur Hand hat, um jede Handlung zu rechtfertigen, wenn nicht zu verherrlichen, welche dem Rath der älteren Leute entgegengesetzt ist.

Dieser Geist beherrschte Yveline in hohem Grade an diesem Tage, und so gelang es ihr, zumal ja in diesem Falle ihr Herz mitsprach, Frau de la Rouveraye völlig zu widerlegen, als sie ihr diesen Vorwurf machte.

Yveline sah sich die interessanteren Personen an, von denen ihre Großmutter gesprochen hatte, und fand sie durchaus nicht interessant. Unter ihnen ragte anmuthig gleich einer Roggenähre auf einem Haferfelde ein gewisser Herr von Barcourt hervor, welcher vollständig dem Programm entsprach: ein kaum merklicher Anfang einer Glatze, ausreichende Körperfülle, bewunderswerthe Haltung, goldenes Monocle! Er hatte überdies einen sehr zarten Teint, und bei der geringsten Erregung bedeckte sein Gesicht eine tiefe Röthe, welche sich bis unter seine semmelblonden Haare hinaufzog.

„Er ist häßlich, wenn er erröthet, der Herr von Barcourt," dachte die kleine unehrerbietige Person.

In demselben Augenblick bemerkte der Unglückliche, dessen blaue stark vorstehende Augen sich auf die reizende Yveline hefteten, daß sie ihn betrachtete, und seine Röthe nahm noch zu.

„Nein, wie schrecklich häßlich er ist!" wiederholte bei sich das junge Mädchen und setzte sich neben ihre liebe Frau von Presances.

Der Zufall wollte, daß in diesem Augenblicke Georg von Presances einige Schritte von ihr entfernt stand; hatte er ihre Gedanken über seine Mutter errathen? Litt er darunter, daß sein liebes Mütterchen, welches sich alles entzogen hatte, um aus ihm zuerst einen Mann und dann einen Arzt zu machen, die ihre Augen verdorben hatte, um durch Ausbesserung von Spitzen Geld zu verdienen, — daß er sie von diesen schönen Damen und schönen Herren vernachläßigt sah? Jedenfalls sah er Yveline mit einem Lächeln an, welches ihr dankte, und Yveline merkte, daß sie unter seinem Blick erröthete.

(Fortsetzung folgt.)

Bankerott-Statistik.

Die Bradstreet'sche Geschäftsagentur hat eine Zusammenstellung der im Laufe des letzten Jahres in den Ver. Staaten und Canada vorgekommenen Bankerotte veröffentlicht, welche eine Menge recht interessanter Punkte enthält. Die Zusammenstellung umfaßt ein Gesammt-Territorium von 3,800,000 Quadratmeilen mit im Ganzen 65,978 Städten und Ortschaften und läßt zunächst ersehen, daß auf je 70 Einwohner ein commercieller oder industrieller Unternehmer kommt, wobei verhältnißmäßig unbedeutende und die Tausende von rein speculativen Finanzunternehmungen gar nicht mitgerechnet sind.

Bei der Zusammenstellung der Bankerotte sind nur solche in Betracht gezogen worden, bei denen die Gläubiger Verluste erlitten. Es ist aber außerdem noch eine erkleckliche Anzahl sogenannter Fallimente vorgekommen, bei denen nur die Unternehmer der bezüglichen Geschäfte Verluste erlitten; es ist aber nie versucht worden, die Zahl Derjenigen festzustellen, welche bei ihren geschäftlichen Transactionen Unglück hatten und ihre Capitalanlage in erfolglosen Unternehmungen ganz oder theilweise einbüßten.

Es ereigneten sich im verflossenen Jahre im Ganzen 12,299 Bankerotte in den Ver. Staaten und Canada, von denen nur 202 Firmen, oder 1,6 Proc. vorher als über allem Zweifel erhaben und 786 oder 6,3 Proc. als guten Kredit verdienend in den Bradstreet'schen Ausweisen angeführt waren. Von den Fallimenten waren 7632 mit weniger als $5000 Verbindlichkeiten, 4667 mit $5000 und mehr Verbindlichkeiten und zwar 3409 mit $5000 bis $20,000, 754 mit $20,000 bis $50,000, 265 mit $20,000 bis $100,000, 190 mit $100,000 bis $500,000, 49 mit $500,000 Verbindlichkeiten und mehr, wovon wieder 18 mit $1,000,000 und mehr. Von diesen falliten Unternehmungen arbeiteten 11,035 mit einem Kapital von $5000 oder weniger, 866 mit mehr als $5000 und weniger als $20,000, 218 mit $20,000 bis $50,000, 104 mit $50,000 bis $100,000, 68 mit $100,000 bis $500,000 und 8 mit $500,000 und mehr, wovon 5 mit $1,000,000 und mehr Kapital.

In der Zusammenstellung weist die Bradstreet'sche Agentur mit verzeihlichem Stolz darauf hin, daß von den 12,299 Fallimenten sie in 11,311 Fällen, d. i. 91.9 Procent, vorher gewarnt hat, indem sie die Creditfähigkeit der Betreffenden als nicht über jeden Zweifel erhaben bezeichnete. Sodann wird darauf hingewiesen, daß diese 12,229 Fallimente sich auf 1,063,000 Geschäfte vertheilen, welche die Agentur in ihren Creditlisten angeführt hat, d. i. 1.15 Procent. Sodann wird angeführt, daß bei 91.3 Procent der Fallimente die Verbindlichkeiten sich auf weniger als $20,000 bezifferten.

Speciell hervorgehoben wird, daß die Gründung eines Geschäfts mit zu geringem Capital sehr riskant ist, und in Verbindung hiermit wird erwähnt, daß 90 Procent der Fallimente Unternehmungen betraf, in denen ein Capital von weniger als $5000 angelegt war, während auf Geschäfte mit über $100,000 Capital nur 0.56 Procent der Gesammt-Fallimente entfielen. Betreffs der Gründe der Fallimente sind in der Zusammenstellung die unstreitig interessantesten Angaben enthalten.

Die Gründe sind in zwei Hauptklassen eingetheilt, nämlich „eigenes Verschulden" und „Ursachen außerhalb der Controlle der Betreffenden". Diese hinwieder zerfallen in sechs Unterklassen, nämlich: Unfähigkeit, Vernachläßigung des Geschäfts und betrügerische Disponirung über die Aktiva in der ersten, und Unglück (Ueberfluthungen, Feuer, Mißernten und Krisis), Fallimente Anderer und zu starke Concurrenz in der zweiten Hauptklasse.

Unter Unfähigkeit werden nun angeführt: Nicht für das Geschäft geeignet 18.8 Procent, Unerfahrenheit 5.7, zu geringes Capital 37.9 und unkluge Creditbewilligung 4.7 Procent; Vernachläßigung des Geschäfts: Speculation 5.6, directe Vernachläßigung 3.6 und Extravaganz 2.1 Procent; betrügerische Disponirung über die Activa 3.9 Procent, Unglück 12.7 Procent; Fallimente Anderer 2.4 Procent und zu starke Concurrenz 2.3 Procent. Der weitaus größte Procentsatz, 82.3 Procent, entfällt demnach auf eigenes Verschulden und davon wieder der größte, fast 39 Procent, auf zu geringes Capital.

Ein schwieriger Fall.

Im Völkerrecht ist es allgemein anerkannter Grundsatz, daß kein Staat verpflichtet sei, seine eigenen Bürger einem andern Staate auszuliefern. Das deutsche Reichsstrafgesetz verbietet die Auslieferung Staatsangehöriger geradezu. Dasselbe thut der Entwurf eines Schweizer Auslieferungsgesetzes. Dem genannten völkerrechtlichen Grundsatze entsprechen auch die Auslieferungsverträge, welche die europäischen Staaten unter sich abschlossen. Eine Ausnahme bezüglich der Auslieferung von Nationalen machen England und Nord-Amerika. Sie nehmen keinen Anstand, ihre eigenen Bürger auszuliefern. Bekannt ist der Fall Tourville vom Jahre 1875. Derselbe, naturalisirter Engländer, war beschuldigt, auf österreichischem Gebiet seine Frau umgebracht zu haben. Oesterreich verlangte Tourville, England bewilligte die Auslieferung.

Im englisch-schweizerischen Auslieferungsvertrag vom Jahre 1880 besteht die Eigenthümlichkeit, daß England seine eigenen Bürger an die Schweiz ausliefert, während die Schweiz diese Verpflichtung mit Bezug auf Schweizer Bürger gegenüber England nicht einging.

Zur Auslieferung seiner Staatsangehörigen hat sich Nordamerika in neueren Verträgen, so in denjenigen mit Preußen, Spanien, Türkei, nicht mehr verpflichtet. Gestand Nordamerika die Auslieferung seiner Angehörigen zu, so machte es begreiflich dasselbe Recht gegenüber den Staaten geltend, mit denen es Verträge schloß. So kam es, daß sich die Schweiz in dem Vertrage mit Nordamerika vom Jahre 1850 zur Auslieferung von Schweizern verpflichtete. Es ist unseres Wissens seither nie vorgekommen, daß ein Schweizer in Nordamerika ein Verbrechen beging und dann in seine Heimath flüchtete. Der Fall hat sich nun ereignet.

Der einer vornehmen Genfer Familie angehörende Kaufmann Beguet hat in New York zum Schaden einer Versicherungsgesellschaft, deren Angestellter er war, mehrere Vermögensdelicte begangen. Er flüchtete sich nach Genf. Die nordamerikanische Regierung verlangte seine Auslieferung. Da es in der Schweiz feststehende Praxis ist, keine Schweizer auszuliefern, kam der Bundesrath in nicht geringe Verlegenheit, hatte er ja selbst den Grundsatz der Nichtauslieferung von Schweizern im Entwurf eines Auslieferungsgesetzes an die Spitze gestellt. Der Bundesrath machte der nordamerikanischen Regierung den Vorschlag, Beguet vor die Genfer Gerichte zu verweisen. Nordamerika beharrte aber auf dem Wortlaut des Vertrages, mit Entschiedenheit Beguets Auslieferung verlangend. Gegen diese erhob auch Beguet Einsprache. Der Fall gelangte zur Entscheidung an das Schweizer Bundesgericht. Dieses, an den Vertrag gebunden, bewilligte die Auslieferung. Der Bundesrath wird wohl veranlaßt sein, den Vertrag zu kündigen.

Wald und Klima.

Die Vergleichung der Klimate waldreicher und waldarmer Länder unter sonst gleichen Verhältnissen läßt den Einfluß, welchen die Wälder auf das Klima eines Landes ausüben, unzweifelhaft erkennen. Je dichter die Vegetation, um so geringer Insolation, Verdunstung und Ausstrahlung. Namentlich werden die Feuchtigkeitsverhältnisse einer Gegend von den Wäldern beeinflußt, wodurch eine innige Wechselbeziehung zwischen Klima und Wald entsteht. Entwaldete Gegenden werden wasserarm, Wassermangel vernichtet oder verhindert die Vegetation.

Neben diesen augenfälligen, seit langer Zeit bekannten Beziehungen zwischen Wald und Klima ist in jüngster Zeit ein Einfluß, welchen der Wald auf die periodischen Veränderungen der Lufttemperatur ausübt, erkannt worden. Auf 16, auf zwei benachbarten Abtheilungen, einer freien Feldstation und einer Waldstation, bestehenden Stationen sind zum Theil 15 Jahre lang Beobachtungen angestellt worden, welche soeben von Prof. Müttrich in der „Meteorologischen Zeitschrift" ausführlich mitgetheilt werden. Aus ihnen ergeben sich folgende interessante Resultate:

Die täglichen Temperaturschwankungen sind in allen Monaten im Walde kleiner, als im Freien. Ihr Gang ist im Laufe des Jahres verschieden, je nach der Art des Bestandes. Der Einfluß des Waldes auf die tägliche Temperaturschwankung in den Winter- und ersten Frühlingsmonaten ist am kleinsten im Buchenwald, etwas größer im Kiefernwald und am größten im Fichtenwald. Anders verhält es sich im Sommer und ersten Herbstmonat, wo der Einfluß des Waldes am größten ist im Buchenwalde, kleiner im Fichtenwald und noch kleiner im Kiefernwald. In ähnlicher Weise, wie die täglichen Temperaturschwankungen im Innern des Waldes mit denen auf freiem Felde verglichen sind, können auch die in den Baumkronen mit denen im Walde in der Nähe des Erdbodens und denen auf freiem Felde verglichen werden. Sie liegen ihrer Größe nach im Allgemeinen zwischen denen in der Nähe des Erdbodens und denen auf freiem Felde, kommen aber den ersteren meistens näher, als den letzteren. Ferner ist aus den Tabellen ersichtlich, daß durch den Wald die Maximaltemperaturen erhöht werden. Es ist somit nicht zu verkennen, daß sich der Einfluß des Waldes auf die periodischen Veränderungen der Lufttemperatur auch in den Klimaten waldreicher und waldloser Gegenden bemerkbar machen muß.